

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Pfefferkuchen“ und „Allgemeinen Wäzler-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
 (ohne Trägerlohn und Postgebühren.)  
 Inseratenpreis pro sechspaltige Peilzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgehung.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.  
 Fernsprecher No. 5.

№ 19.

Donnerstag, den 12. Februar 1914

65. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter (8 Seiten).

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung

an die weinbaureibende Bevölkerung über die Bekämpfung der Reblaus.

L. Nr. 820. Untern 6. Juli 1904 ist ein neues Reichsgesetz betreffend die Bekämpfung der Reblaus erlassen, von dem jeder Besitzer von Reben das Wichtigste wissen muß.

Zunächst ist es durchaus erforderlich, daß jeder die Grenze seines Weinbaubezirkes genau kennt.

Die Weinbaubezirke im Rheingaukreise sind:

Nr.	Name des Weinbaubezirks	Umfang des Weinbaubezirks
1.	Eltville	Gemarkungen Niederwalluf, Oberwalluf, Neudorf, Raunenthal, Eltville, Kiedrich;
2.	Oestrich	Gemarkungen Erbach, Hattenheim, Hallgarten, Oestrich;
3.	Winkel	Gemarkungen Mittelheim, Winkel, Johannsberg;
4.	Weisenheim	Gemarkungen Weisenheim, Eibingen, Rüdesheim;
5.	Himmanshausen	Gemarkungen Kallhausen, Himmanshausen;
6.	Lorch	Gemarkungen Lorch, Lorchhausen;

### II. Verkehr mit Blindreben.

Es ist verboten, unbewurzelte Reben, (Blindreben), über die Grenze eines Weinbaubezirks zu versenden, einzuführen oder auszuführen.

Ausnahmen kann der Herr Ober-Präsident gewähren. Die Genehmigung wird jedoch bei jeder Ausführung von Blindreben aus einem Weinbaubezirk an die Bedingung geknüpft, daß die Reben vor der Ausführung unter Aufsicht eines amtlichen Sachverständigen desinfiziert werden. Es ist daher in allen Weinbaubezirken, aus welchen Blindreben ausgeführt werden sollen, die Errichtung von Desinfektionsanstalten für Blindreben vorzuziehen, da nur in diesem Falle die Ausführung gestattet werden kann.

### III. Verkehr mit Wurzelreben.

Es ist verboten, bewurzelte Reben über die Grenzen eines Weinbaubezirks zu versenden.

Ausnahmsweise kann der Herr Ober-Präsident einzelnen Personen, welche Weinberge in zwei benachbarten Weinbaubezirken haben, die Erlaubnis erteilen, Wurzelreben über eine Weinbaubezirksgrenze zu verbringen, jedoch wird dann auch vorherige Desinfektion durch einen amtlichen Sachverständigen vorgeschrieben.

Besteht §. 2. eine Person Weinberge in Johannsberg und Rüdesheim, so könnte der Herr Ober-Präsident die Erlaubnis zum Versenden von Wurzelreben dahin für den Einzelfall unter der Bedingung der Desinfektion genehmigen, während der Herr Ober-Präsident nicht die Verbringung von Wurzelreben aus Johannsberg nach Himmanshausen oder nach Eltville gestatten könnte, auch wenn der Antragssteller in Johannsberg und Himmanshausen Besitz von Weinbergen hat, da diese letztere Weinbaubezirke nicht benachbart sind, vielmehr ein anderer Bezirk zwischen ihnen liegt. Zur Bewilligung derartiger, wie aller anderen weitergehenden Ausnahmen wäre die Zustimmung des Herrn Reichsanwaltes erforderlich.

Wer ohne besondere Erlaubnis der zuständigen Behörde den Bestimmungen unter II und III zuwiderhandelt, kann mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft werden.

### IV. Rebhandel.

Der Handel mit Rebhölzlingen untersteht besonderen Vorschriften. Abgabe aller seiner Reben, ist vor allem verpflichtet, über Herkunft und führen und auf Verlangen des Herrn Ober-Präsidenten genauestens Auskunft zu geben.

Übertretung dieser Bestimmungen aus Fahrlässigkeit wird bestraft mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. oder entsprechender Haft.

Wissentliche und vorsätzliche Nichtachtung dieser Bestimmungen wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

### V. Neuanlagen.

Jeder, welcher Reben zu pflanzen beabsichtigt, einerlei ob es sich um Anlage eines Weinbergs oder um Pflanzung einzelner Rebhölzchen handelt, hat dies mindestens 8 Tage vorher der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, mit genauer Angabe der zu pflanzenden Reben, der Zahl und der Ursprunges des Pflanzmaterials, auch wenn solches eigenen Weinbergen oder sonstigen Weinanlagen entnommen wird. Hierbei ist es auch gleichgültig, ob die Rebenanpflanzung in Weinbergen oder in Hausgärten erfolgt.

Die Ortspolizeibehörden haben hierüber genau Buch zu führen. Für jede Neuanpflanzung ist von der Ortspolizeibehörde dem Antragsteller ein Bescheinigung auszustellen, daß die Anlage vorschriftsmäßig erfolgt ist. Auch ist die Ortspolizeibehörde verpflichtet, wenn von dem Besitzer oder Aufwandsbesitzer die Rebenanpflanzung den bestehenden Vorschriften nicht genügt ist, die Anpflanzung zu untersagen.

Wer ohne Erlaubnisbescheinigung zu haben, Reben anlegt oder eine Anlage Rebenpflanzung unterhält, wird bestraft. Außerdem kann die Rebenanpflanzung und Vernichtung der ohne polizeiliche Erlaubnis erfolgten Anpflanzung von Reben verfügt werden.

## Der neue Führer der Garde-Kavallerie-Division.



General-Major von Pelet-Marbonne, der den Vorsitz in dem Kriegsverfahren gegen Oberst von Neuter führte und bisher die 30. Kavallerie-Division in Straßburg befehligte, ist mit der Führung der Garde-Kavallerie-Division beauftragt worden. General von Pelet-Marbonne ist 1876 Leutnant im Brandenburgischen Kürassierregiment Nr. 6 geworden. Er kam als Rittmeister zu den 3. Kürassieren in Königsberg, dann stand er lange Jahre bei den 4. Kürassieren in Münster i. W. 1905 wurde er Kommandeur des 5. Manenregiments in Düsseldorf. Am 27. Januar 1908 wurde er Oberst und erhielt das 1. Garde-Manenregiment. Seit 1911 war er Brigade-Kommandeur, und zwar befehligte er zuerst die 31. und dann die 30. Kavalleriebrigade in Straßburg.

Wird die Vernichtung eines Weinbergs angeordnet, weil bei dessen Anlage eine zum Schutze gegen die Reblaus erlassene Vorschrift außer Acht gelassen wurde, so wird eine Entschädigung hierfür nicht gewährt.

Handelt es sich hierbei um vorsätzliche Verletzung der betreffenden Verordnung, so fallen den Besitzern außer der Strafe auch noch die Kosten der etwaigen Desinfektion zur Last.

### VI. Anzeigepflicht.

Verdächtige Erscheinungen müssen angezeigt werden. Der zur Nutzung eines mit Reben bestandenen Grundstücks Berechtigte ist nunmehr rechtsgesetzlich verpflichtet, der Ortspolizeibehörde unverzüglich alle verdächtigen Erscheinungen anzuzeigen, welche auf das Vorhandensein der Reblaus schließen lassen, und zwar sowohl auf seinem als auch auf anderen Grundstücken der Gemarkung, welcher sein Grundstück angehört.

Zur Anzeige sind auch Weinbergaufseher, sowie mit dem Bologge des Gesetzes betraute Personen hinsichtlich der Bezirke verpflichtet, auf welche sich ihre Tätigkeit erstreckt. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer dieser Anzeigepflicht nicht genügt.

### VII. Bestimmungen für Gemarkungen, in denen Reblausverfälschung festgestellt ist.

Ist die Reblaus in einer Gemarkung festgestellt, so ist die Ausführung von Reben und Rebteilen, gebrauchten Rebpfählen, Rebändern oder Weinbaugerätschaften, von Dünger, Kompost oder aus Rebpflanzungen entnommener Erde oder einzelnen Bodenbestandteilen aus diesem Bezirke verboten.

Die Bewilligung von Ausnahmen steht dem Herrn Ober-Präsidenten zu, kann aber auch unter der Bedingung erfolgen, daß eine genügende Desinfektion der auszuführenden Gegenstände unter Aufsicht eines amtlich bestellten Sachverständigen stattgefunden hat.

Die Ausführung von Trauben aus solchen Gemarkungen ist nur gestattet, wenn Tafeltrauben, in wohl verwahrten und dennoch leicht zu durchsuchenden Kisten oder Körben, und die Trauben der Weinkle eingestampft und in äußerlich gut gereinigten Fässern sich befinden.

Das zur Neuanlage oder Ausbesserung von Rebpflanzungen in diesen Gemarkungen bestimmte Wurzel- oder Blindholz ist vor der Einpflanzung unter Polizeiaufsicht zu desinfizieren, und zwar in einem Desinfektionskasten der Einwirkung einer hinreichenden Menge von Kohlenstoffdioxid auf die Dauer einer Stunde bei einer Temperatur von mindestens 20 Grad Celsius auszusetzen. Zuüberhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die Gemeinden, in deren Gemarkung die Reblaus festgestellt ist, werden alljährlich bekannt gegeben werden; in ihnen ist die Beschaffung einer Desinfektionsanrichtung nach Vorstehendem umganglich. Beihilfen zu deren Beschaffung von je 50 Mark können beantragt werden. Das Inkrafttreten vorstehender Bestimmungen und Strafandrohungen ist jedoch von diesen Veröffentlichungen nicht abhängig.

### VIII. Weitere Bestimmungen.

1. Jeder, der eigene oder fremde Weinpflanzungen in Nutzung oder Verwaltung hat, ist verpflichtet, bis zum 20. April jeden Jahres in den sogenannten Weinbergsbüchern d. h. Weinpflanzungen, welche in den beiden zuletzt vorhergegangenen Kalenderjahren nicht mehr gebaut und ausgehoben worden sind, die Weinstöcke mit den Wurzeln auszuwurzeln und an Ort und Stelle zu verbrennen. Das auf ungebauten Flächen ausgehobener oder anderweitig eingegangener Weinberge wachsende Gestrüpp ist zu entfernen und die Fläche selbst umzugraben.

Zuüberhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Außerdem können die erforderlichen Arbeiten auf Kosten der Säumnigen zwangsweise vorgenommen werden.

2. Wer unter vorsätzlicher Verletzung der zum Schutze gegen die Reblaus erlassenen gesetzlichen Vorschriften und sonstigen behördlichen Anordnungen der Verbreitung der Reblaus Vorstoß leistet, haftet für alle daraus entstandenen Kosten einschließlich der durch sein Verhalten veranlaßten behördlichen Maßnahmen, zu denen auch die an Dritte zu zahlenden Entschädigungen zu rechnen sind. Hierbei kann es sich um beträchtliche Vermögenssummen handeln.

3. Eine weitere recht wesentliche Bestimmung ist die, daß bei Vernichtung von Reblausherden die Regierung keine Entschädigung zahlt, wenn nachgewiesen wird, daß die Verletzung durch Verschulden des Besitzers entstanden ist.

### IX. Schlussfolgerungen.

Diese gegen früher viel strengere Gesetzgebung zeigt dem Weinbergbesitzer, wie energisch die Regierung den Kampf mit der immer drohender werdenden Gefahr der Reblaus aufnehmen.

In den Wäzern und Weinbergbüchern liegt es nun mit, daß die Reblausgesetze auch ihren Zweck erfüllen, und darum muß ein Jeder an deren Handhabung mitwirken.

Wünscht ein Weinbergbesitzer eine Lücke in den Schutzmaßnahmen gegen die Reblaus nachweisen zu können, so ist es seine Pflicht, die Behörde darauf aufmerksam zu machen, damit Abhilfe baldigst geschaffen werden kann.

Bei jedem Rebberkehr bedenke man, wie groß die Gefahr der Reblausverbreitung ist und daß man nie mit Sicherheit wissen kann, ob ein Weinbaubezirk, in dem noch keine Verletzung gefunden ist, auch wirklich reblausfrei ist.

Man vermeide, wenn irgend angängig, und dies wird fast immer der Fall sein, jeden Rebenbezug aus fremden Weinbergen; und wo man glaubt, dazu gezwungen zu sein, beziehe man aus möglicher Nähe und beobachte alle diesbezüglichen Vorschriften genau, damit man sich nicht schwerer Strafen schuldig macht und die Gefahr der Reblausverbreitung noch vergrößert.

Wenn alle Beteiligten mithelfen und ein wachsameres Auge darauf haben, daß von keiner Seite absichtlich oder unabsichtlich gegen bestehende Reblausgesetze getrieben wird, so wird es, das dürfen wir nach den bisherigen Erfahrungen zuverlässig hoffen, auch letzter gelingen, den Kampf mit dem Wäzern schlimmsten Feind, wie bisher erfolgreich weiterzuführen.

Rüdesheim, den 15. Februar 1907.

Der königliche Landrat,

L. Nr. 804. Die vorstehenden Bestimmungen bringe ich zur allgemeinen Kenntnis.

Rüdesheim, den 3. Februar 1914.

Der königliche Landrat,  
 Wagner.

### Bekanntmachung.

III. Nr. 130. Die Quittungsformulare für die landwirtschaftlichen Unfallrenten sind für monatliche und vierteljährliche Renten geändert worden. Für monatliche Renten ist das Formular weiß, für vierteljährliche ist es grau. Es dürfen jetzt nur noch diese Formulare verwendet werden.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die noch nicht im Besitz der neuen Formulare sind, wollen diese umgehend bei mir anfordern. Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes,  
 Wagner.

### Bekanntmachung.

N. 106. Die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des hiesigen Versicherungsamtes wird demnächst stattfinden. Nach § 42 der Reichsversicherungsordnung können unter Andern an der Wahl auch die Erbschaften und die außerhalb des Bezirkes des hiesigen Versicherungsamtes festhaften Kassen teilnehmen, wenn sie ihre Beteiligung an der Wahl dem Wahlleiter rechtzeitig anmelden und die Zahl ihrer Mitglieder im hiesigen Bezirk nachweisen.

Die Erbschaften und Kassen, die außerhalb des Bezirkes des hiesigen Versicherungsamtes ihren Sitz haben, fordern ich daher hiermit auf, die Beteiligung an der Wahl bis zum 25. Februar 1914 bei mir anzumelden und die Zahl der anrechnungsfähigen Mitglieder nachzuweisen.

Rüdesheim, den 4. Februar 1914.

Der Vorsitzende des königlichen Versicherungsamtes als Wahlleiter.  
 In Vertretung:  
 Dr. Richter,  
 Regierungs-Assessor.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 29 der Städteordnung wird bekannt gemacht, daß bei der heute stattgehabten Stadtverordneten-Erbschaftswahl an Stelle des Herrn Phil. Engelmann, Herr Louis Forber zum Stadtverordneten gewählt worden ist.

Gegen das stattgehabte Wahlverfahren kann von jedem Stimmberechtigten innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses beim Magistrat Einspruch erhoben werden.

Rüdesheim, den 9. Februar 1914.

Der Magistrat: Alberti.

### Bekanntmachung.

Die Obstbaumbesitzer werden hiermit aufgefordert, die auf den Obstbäumen und in den Hecken vorhandenen Raubneester abzuschneiden und zu verbrennen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß diejenigen Obstbaumbesitzer die dieser Aufforderung nicht, oder nur mangelhaft Folge leisten, nach § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft und mittelst polizeilicher Zwangsverfügung gemäß § 132 des Landes-Verwaltungs-Gesetzes angehalten werden können, die angeordneten Maßregeln binnen zu bestimmender kurzer Frist gründlich auszuführen, widrigenfalls dies auf Kosten der Säumnigen geschehen wird.

Riederwalluf, den 10. Februar 1914.

Der Bürgermeister:  
 Janzen.

## Bekanntmachung.

Die Obstbaumbesitzer werden ersucht, beim Ausputzen der Obstbäume, die an denselben klebige Äste zu entfernen und an Ort und Stelle zu verbrennen.

Durch das Verbrennen der klebigen Äste wird erst eine wirksame Bekämpfung der Schädlinge erreicht.

Niederwalluf, den 10. Februar 1914.

Der Bürgermeister:  
Janzen.

## Politische Rundschau.

— Berlin, 11. Februar.

Der Kaiser nahm am Dienstag im Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, des Chefs des Marinekabinetts und des Chefs des Admiralfstabes entgegen.

— Staatssekretär v. Jagow hat sich mit der Gräfin Lutgard zu Solms-Laubach verlobt.

Der Thronkandidat für Albanien Prinz Wilhelm zu Wied ist Dienstag nacht in Rom eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Minister des Auswärtigen de Marzio empfangen worden. Oesterreich und Italien sind übereingekommen, daß dem Prinzen für die Wahl des Hofens, in dem er sich nach Albanien einschiffen werde, völlig freie Hand gelassen werde. Der Staat, dessen Lande der Einschiffungshafen liegt, wird ihm ein Kriegsschiff zur Ueberfahrt zur Verfügung stellen, das von einem Kriegsschiff der anderen Macht als Eskorte begleitet wird. Nach einer anderen Meldung soll jedoch der künftige Fürst von Albanien die Reise auf einem österreichischen Lloyd-Dampfer antreten, der von je einem österreichischen und italienischen Kriegsschiff begleitet sein wird. Am Freitag wird Prinz Wilhelm in Wien erwartet, von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen werden und dann eine Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold haben, die keine bestimmten Ziele verfolgt, sondern nur informativ Charakter tragen soll. Zu Ehren des Prinzen wird beim Kaiser eine Hofafete stattfinden.

Rechtsabgrenzung zwischen Regierung und Reichstag. Im Reichstagsamt ist man damit beschäftigt, die Grundlinien für das neue Reichsbewirtschaftungsgesetz zu ziehen, das dem Vernehmen nach im Jahre 1915 dem Reichstage vorgelegt werden soll. Es handelt sich darum, die Rechtsgebiete von Legislative und Exekutive genau abzugrenzen. Das Richtzugsabkommen eines Reichsbewirtschaftungsgesetzes hatte zur Folge, daß immer wieder ein sogenanntes Reichskontrollgesetz notwendig wurde, das zuletzt im Jahre 1910 auf fünf Jahre bewilligt wurde. Die Bewilligung bis zum Jahre 1915 erfolgte in der Voraussetzung, daß bis dahin ein Reichsbewirtschaftungsgesetz vorgelegt würde. Das neue Gesetz soll in formeller und materieller Hinsicht eine Reihe der bedeutendsten verfassungsrechtlichen und etatsrechtlichen Fragen zu lösen versuchen.

Kassen und Aerzte. Bei der Besprechung am Dienstag, die zwischen den Vertretern der Aerzte und der Krankenkassen im Reichstagsamt stattfand, wurde über die Fassung der Ausführungsbestimmungen zum Berliner Abkommen vom 23. Dezember 1913 eine endgültige Einigung erzielt.

Die neue Besoldungs-Novelle und der Geschenktwurf über die Aufbesserung der Altpensionäre werden in der nächsten Zeit an den Bundesrat gelangen und Anfang März dem Reichstag vorgelegt werden. Es handelt sich um eine neue Belastung der Reichsfinanzen in der Höhe von mehreren Millionen, für die unter allen Umständen Deckung gefunden werden muß. Das Reichstagsamt wird den Verbündeten Regierungen vorschlagen, die zu erwartenden Einnahmen aus dem Buchmacherkonzessionsgesetz, das ebenfalls in kurzer Zeit an die gesetzgebenden Körperschaften gelangen wird, zur Deckung des Mehrbedarfs zu verwenden.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung dem Entwurf eines Gesetzes über Aenderungen der Paragraphen 66, 70, 78, 95 usw. des Militärstrafgesetzbuches erteilt. Der Entwurf wird dem Reichstage unverzüglich zugehen.

Die deutsch-französischen Verhandlungen über Kleinasien, die seit einigen Monaten in Berlin geführt werden, gehen ihrem Abschluß entgegen. Die Regierungen von Paris und Berlin hoffen, innerhalb der nächsten zehn Tage den definitiven Vertrag veröffentlichen zu können.

Zur politischen Lage im Orient äußert sich offiziell die französische Regierung. Der Schritt der Vertreter der Großmächte in Konstantinopel und Athen, um die Entschlüsse Europas betreffend Albanien und der Inselfrage bekannt zu geben, stehe unmittelbar bevor. Die Triple-Entente und der Dreibund seien sich im großen und ganzen einig, sie seien bereit, bei der Pforte und bei Griechenland für das endgültige Arrangement einzutreten, aber der Dreibund sei jeglichen Strafmaßnahmen oder Demonstrationen ablehnend gesinnt, falls diese freundschaftliche Intervention nicht genügen sollte. Das Zusammenreffen Benizelos' und Paschisch' in Bukarest, die Gäste der Regierung und des Königs sind, verleiht den Gerüchten einer bevorstehenden serbisch-rumänischen Entente einen gewissen Rückhalt.

### Parlamentarisches.

Schaffung von Klein- und mittelbäuerlichen Betrieben verlangt ein Antrag einer Anzahl Abgeordneter. Der Antrag ist in Form eines Geschenkturfes dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Es soll darnach der Staatsregierung ein Fonds von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, um Staatsdarlehen zum Erwerb und zur Einrichtung von Klein- und mittelbäuerlichen Betrieben in Landkreisen zu gewähren. Das Darlehen soll bei einem Stellenwert bis zu 10 000 Mark neun Zehntel dieses Wertes, darüber hinaus sechs Zehntel des überschreitenden Betrages ausmachen. Die Verzinsung wird auf 3 Prozent bis 10 000 Mark und darüber hinaus auf 3,5 Prozent normiert.

Die Jabern-Kommission des Reichstages will vorläufig keine Sitzungen mehr halten; man will warten, bis der Militärretat in zweiter Lesung im Plenum beraten wird, wobei die Erklärungen des Kriegsministers zu dieser Frage erfolgen sollen.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Abgeordnetenhauses hat die Wahl der Abgg. Wittrod (Hilfsburg, Sp.), Graf Wolke (Neuschleswig, freil.), v. Bonin (Stormarn, Konf.), Pfahmann (4. Stadt, ntl.), Meine (4. Rassel, Hosp. der Konf.) und Hengsberger (Schlächtern, Hosp. der freil.) für gültig erklärt.

Ueber die Ursachen der Luftschiffunfälle machte der Staatssekretär v. Tirpitz in der Budgetkommission des Reichstages interessante Mitteilungen. Darnach ist an dem Unfall des „A. 1“ die bisher unbekanntete Neigung von

Vertikalböden Schuld, in Luftschichten hineinzustößen. Nach neueren Studien stößt bisweilen eine kalte Luftmasse in die warme hinein wie ein Bolzen, und zwar bis auf eine Länge von 500 Metern. Das Schiff wurde dadurch hoch in die Lüfte geworfen und verlor die Steuerfreiheit. Nach 20 Minuten langem Kampfe stürzte es ins Wasser. Vielleicht hätte das Schiff sich durch sofortiges Niedergehen auf das Wasser retten können. Das Unglück des „A. 2“ ist darauf zurückzuführen, daß sich hinter der hinteren Gondel ein luftverdünnter Raum bildete, der die Aufsaugen von Gas statifand und dann durch irgendeine Funkenbildung die Katastrophe erfolgte. Man wird für die Folge die Ausblaseeinrichtungen nach oben anbringen und die Gondel möglichst von dem Ballon entfernen.

Neue Vorschläge für die Sonntagsruhe wurden in der Reichstagskommission für die Regelung der letzteren von national-liberaler Seite eingebracht. Der Antrag verlangt für Städte mit mehr als 60 000 Einwohnern vollkommene Sonntagsruhe, und daß, auch die zweiten Feiertage und der Himmelfahrtstag den Sonntagen gleichgestellt werden. Für kleinere Gemeinden wird eine zweistündige Arbeitszeit vorgeschlagen, die von der Verwaltungsbehörde auf vier Stunden erweitert werden kann. Eine weitere Einschränkung der Sonntagsarbeit soll für einzelne Gewerbe möglich sein, wenn auf den Antrag von einem Drittel der Geschäftsinhaber zwei Drittel zustimmen. Ein Antrag des Centrums sieht in den Städten von mehr als 50 000 Einwohnern vollständige Sonntagsruhe vor, in Städten von mehr als 20 000 bis 50 000 Einwohnern eine dreistündige Arbeitszeit, in kleineren Gemeinden eine fünfständige. Der Entwurf enthält bezüglich der jüdischen Geschäfte, die am Sabbat und den anderen jüdischen Festtagen schließen, die Bestimmung, daß sie ihre Geschäfte und Lehrlinge jüdischen Glaubens an den christlichen Sonn- und Festtagen mit Ausnahme der hohen Feiertage bis zu drei Stunden beschäftigen können.

### Heer und Marine.

Das neueste „Schütte-Lanz“-Luftschiff „Schütte-Lanz 2“ ist mit seinem Rauminhalt von nahezu 24 000 Kubikmetern das bisher größte Luftschiff der deutschen Heeresverwaltung. Das bisher umfangreichste Luftschiff, der neue „S. 7“, der gleichfalls größer ist als alle Vorgänger, wird vom „Schütte-Lanz 2“ um rund 1000 Kubikmeter übertraffen. Der neue „Schütte-Lanz“ hat drei Motoren mit zusammen 550 Pferdekraften und fünf Gondeln.

### Europäisches Ausland.

#### Schweden.

Das Ministerium Staaff hat seine Entlassung eingebracht.

#### England.

Die Wiedereröffnung des englischen Parlaments findet Mittwoch statt. Das englische Herrscherpaar eröffnet nach altem Brauch feierlich die Sitzungsperiode. König und Königin begeben sich im Galavagen nach dem Oberhaus, wo der König die Thronrede verliest. Die Blätter aller Parteien sind sich darin einig, daß die neue Sitzungsperiode von außergewöhnlicher Bedeutung sein wird in Anbetracht der Tatsache, daß der Homerulebill über die Selbstverwaltung Irlands, für welche die Irländer jahrzehntelang gelitten und gestritten haben, zur definitiven Abstimmung gelangt. Der Passus der Thronrede darüber wird zu neuen Diskussionen Anlaß geben. Die Konservativen beabsichtigen, ihr Bedauern auszudrücken darüber, daß die Homerulebill vor ihrer Anwendung nicht aus neue den Wählern vorgelegt werden soll. Sie dürften jedoch nichts weiter erreichen, da die Regierung durchaus nicht die Absicht hat, in diesem Jahre noch zu Generalwahlen zu schreiten. Die Arbeiterpartei beabsichtigt, sofort im Parlament die Frage der Deportation der südafrikanischen Arbeiterführer zur Sprache zu bringen.

#### Rumänien.

Ein formeller Anschluß Rumäniens an den Balkanbund gilt in Bukarest für ausgeschlossen, dagegen scheinen es die dort versammelt gewesenen serbischen und griechischen Ministerpräsidenten im Verein mit dem griechischen Thronfolger fertig gebracht zu haben, daß Rumänien sich zu einer „mohlvollenden Neutralität“ verpflichtet. Der Zweck soll die Aufrechterhaltung des Bukarester Vertrages gegen jeden Staat sein. Die Inselfrage zu lösen, sollen die Mächten vorbehalten bleiben, jedoch könne eine kriegerische Aktion der Türkei mit einem Durchzug ihrer Truppen durch Bulgarien einen neuen Balkanbrand hervorrufen. Eine solche Lage würde Rumänien zur Aufgabe der Neutralität zwingen. Rumänien hat der Türkei Ratsschlüsse zur Vorsicht und zur Wägung erteilt und hinzugefügt, es werde im Konfliktfalle zu gunsten Griechenlands Stellung nehmen.

#### Türkei.

In den schwebenden serbisch-türkischen Streitigkeiten will die Pforte die Intervention der Mächte erbitten. — Der Plan für die Reformen in Anatolien wurde dem deutschen und dem russischen Geschäftsträger übergeben.

#### Bulgarien.

Alle Gerüchte von kriegerischen Absichten demontiert Ministerpräsident Radoslawa auf das energischste. Bulgarien werde in einem günstigen Augenblick zwar die Revision des Bukarester Friedens verlangen, jedoch nur mit Mitteln, die den Frieden auf dem Balkan durchaus gewährleisten.

#### Balkan.

Neue Verunruhigungen verursachen serbisch-bulgariische Ansprüche gegenüber Ungarn. Der frühere rumänische Kriegsminister General Coanda, der jetzige Generaladjutant des Kronprinzen, hat dem Mitarbeiter eines ungarischen Blattes erklärt, nach dem Abschluß des neuen Bündnisvertrages zwischen Serbien und Rumänien müßten die von Rumänen und Serben bewohnten Gebiete Ungarns endlich von der magyarischen Herrschaft befreit werden. Man erwartet, daß die österreichisch-ungarische Regierung in Bukarest energische Schritte unternehmen wird, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß der General wirklich diese Äußerungen getan hat.

#### Albanien.

Die Vorbereitungen Albanien zum Empfang seines Herrschers gestalten sich über alle Maßen großartig. Schon jetzt ist der Zubrud der angesehensten Persönlichkeiten aus ganz Albanien sehr stark. Alle Meldungen französischer und russischer Blätter über eine angebliche Agitation gegen den Fürsten werden mit Entrüstung als ein Versuch erklärt, die albanische Volkstimme zu fälschen. Am Donnerstag wird die Abreise der albanischen Abordnung zur Begrüßung des Prinzen in Newied erfolgen.

#### Amerika.

##### Bereinigte Staaten.

Kriegerische Verwickelungen mit Mexiko befristet offenbar der amerikanische Senat. Infolgedessen ist die Beratung über die Befestigungsanlagen am Panamakanal mit außerordentlicher Schnelligkeit zu Ende geführt worden. Außer den 30 Millionen Mark, die für diese Zwecke ausgelegt waren, hat der Senat noch 7,5 Millionen Mark für die Beschaffung neuer weittragender Geschütze zur Verteidigung der Kanalforts bewilligt.

#### Haiti.

Die Revolution auf Haiti dauert fort. Trotzdem sind

jämliche ausländische Seesoldaten, auch die deutschen, Bord ihrer Kriegsschiffe zurückgeführt. Der Kampf zwischen den Rebellen und den Truppen Zamors hält Senator Theodore hat Kap Haitt besetzen lassen und absichtigt, sich dort energisch zu verteidigen.

#### Mexiko.

Ein neues furchtbares Tunnelunglück haben die mexikanischen Rebellen im Cumbre-Tunnel angefaßt. Die Rebellen rissen die Schienen im Tunnel auf, so daß ein Personenzug, der glücklicherweise nur spärlich besetzt war, entgleiste und Feuer fing. Fünfzehn Personen kamen zu einer großen Anzahl wurde verletzt. Unter den Toten findet sich eine Mutter mit fünf Kindern. Die Rebellen befinden sich unter dem Befehl ihres Anführers Castillo. Die Rebellen sahen das furchtbare Schauspiel mit Entsetzen. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Wilson, hat eine Untersuchung an Ort und Stelle angeordnet. Es wird laut, daß der mexikanische Rebellenführer General Huerta den amerikanischen Truppen die Erlaubnis gegeben hat, in mexikanischen Gebiet einzumarschieren und den Cumbre-Tunnel zum Schutz gegen die Banditen zu besetzen. Die Regierung des Präsidenten Huerta hat sofort gegen die Maßnahme Protest erhoben und ihrer Ansicht dahin Ausdruck gegeben, daß sie in der Besetzung des Tunnels durch amerikanische Truppen eine Grenzverletzung sehen würde. General Villa sei in keiner Weise berechtigt, die Erlaubnis zu einer derartigen Maßnahme zu erteilen.

Durch einen Indianeraufstand verflümmert sich die Lage in Mexiko erheblich. Die Indianer drohten, alle Städte zu zerstören, durch die Hauptstadt Mexiko und Licht bezieht. Durch die Erhebung werden besonders englische Interessen berührt. Wenn der Indianeraufstand größeren Umfang annehmen sollte, so ist die Anarchie in dem durch den endlosen Bürgerkrieg ohnehin zerrütteten Lande unausbleiblich. Die mexikanischen Indianer haben mit den Weißen über eine seit Desennien andauernde harte Schuld an grausamer Unterdrückung abzurechnen. Im Juni 1910 haben die Indianer der Halbinsel Yucatan rebelliert und über 300 Weiße getötet. Damals gab es eine Zentralgewalt, die den Aufstand bald unterdrücken konnte, heute fehlt es an einer solchen.

Die Hoffnungen der Rebellen sind auf eine Unternehmung gegründet, welche ihr diplomatischer Agent Azcona Europa unterbringen will. Wie alle Leute, die es wagen, Pump abzugeben, sieht Azcona die Zukunft rosig vor sich. Er erklärte, daß alle Inhaber mexikanischer Staatsschuldscheine vollkommen befriedigt werden würden. Wenn General Huerta nicht zähle, werde die konstitutionalistische Regierung die notwendigen Gelder zur Zahlung der Zinsen hergeben. Azcona will im Übermaß von dem Siege seiner Sache vollkommen überzeugt sein und sagt voraus, daß Mexiko innerhalb dreier Monate eine neue Regierung haben werde, an deren Spitze General Carranza oder Villa stände.

#### Asien.

##### Japan.

Bei Straßennunruhen in Tokio am Dienstag wurden sechs Personen verwundet und 150 verhaftet. Die Bewegung richtet sich gegen die Steuerbelastung infolge der Flottenvermehrung.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Östlich, 11. Febr. Das Festspiel des Marienvereins, welches am vergangenen Sonntag im Saalbau gehalten wurde, verlief in überaus befriedigender Weise. Schon der übervolle Saal bewies, welches rege Interesse man den Darbietungen des Vereins entgegenbringt. Nachher Herr Pfarrer Niel, der Präses des Vereins, die Besucher mit herzlichen Worten willkommen geheißen, nahm das Festspiel „Zwei Mütter“ seinen Anfang. Unter der Leitung des Herrn Schwefter Präfektin entlebten sich die jugendlichen Darstellerinnen vortrefflich ihrer Rollen. Man sah, daß jede Rolle in ihrer Art richtig erfaßt war, und meistens zur Ausführung kam. Das Stück machte auf die spannungsvollen Zuschauer einen mächtigen Eindruck und wurde ungeteilte lobende Anerkennung. Während das erste Spiel viele Tränen der Rührung entlockte, wurden lustigen Darstellungen von wahren Lachsalven begleitet. Die Klavier- und Violinvorträge, die herrliche Dekoration und die farbenprächtigen Kostüme erhöhten das Gesehene. Befriedigt schieden die Besucher von dannen. Wir wünschen dem Marien-Verein zu seinem weiteren Gedeihen alles Gute und hoffen, daß er uns noch öfter solch' genussreichen Abende bringt.

Östlich, 11. Febr. Das anhaltende Tauwetter bringt das Eis der Nebenflüsse des Rheins zum Schmelzen. Hierdurch werden dem Rheine größere Wassermengen zugeführt. Das Wasser im Rheine ist nun im Stadium begriffen. Wenn es auch vorerst noch recht langsam fließt, so dürfte es in den nächsten Tagen schneller fließen, wodurch die schiffahrtlichen Verhältnisse am Mittel- und Oberrhein in absehbarer Zeit gebessert würden. Binger Pegel war in den letzten 24 Stunden ein Sinken des Wassers um 0,02 Meter zu verzeichnen. Bei Koblenz um 0,02 Meter, bei Köln um 0,19 Meter, bei Mannheim um 0,04 Meter und bei Konstanz um 0,02 Meter gestiegen.

Östlich, 11. Febr. Das im ganzen Rheingebiet bekannte „Rheingauer Lichtspieltheater“ wird am kommenden Sonntag, den 15. Febr. im „Hotel“ ein fünfaktiges Filmdrama spielen, den neuesten Schicksal, den „König der Lüfte“ zur Vorführung bringen. Der Film ist meisterhaft koloriert und stellt ein zwei Stunden spielendes Filmdrama dar. Der Film ist mit verblüffendem Raffinement hergestellt und die Handlung an sich ungewöhnliche. Ein farbenfrohes Bild reißt sich an das Auge und bietet die Handlung eine Fülle des Interessanten und Spannenden. Der Zuschauer wird u. a. mitten in eine anatomische Vorlesung hineingeworfen, wo er die Experimente haarscharf beobachten kann; er fliegt mit dem Piloten rasender Geschwindigkeit über das blühende Land, über Meer und Fluß, Dorf und Stadt, fährt bald mit einem Eisenbahnzuge, bald mit einem Auto um die Welt, umschließt die Eiffelturm und — sieht den kühnen Luftfahrer an dem höchsten Punkte des Zieles stürzen. „Der König der Lüfte“ ist ohne Zweifel auch ein König unter den Filmen.

Östlich, 12. Febr. Heute begann im Lehrerbinnen-Seminar die mündliche Prüfung.

Östlich, 12. Febr. Kommenden Sonntag in der Turnhalle ein karneval. Konzert statt.

Niederwalluf, 11. Febr. Ein altbetanntes Rheingauer, der Privatier Anton Reich I., konnte am

# Rheingauer Bürgerfreund



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Plauderblüthen“ und „Allgemeinen Winzer-Zeitung“.

## Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.20  
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühren) ::  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Pettzeile 15 Pfg.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.  
Sprechsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

Nr. 19

Donnerstag, den 12. Februar 1914

65. Jahrgang

Zweites Blatt.

### Wochenrundschau.

Eine ereignisreiche Woche liegt hinter uns. Die Erneuerung der Regierung im Reichslande, die sich an die Babener Vorfälle anknüpfte, hat ihren vorläufigen Abschluss in der Ernennung des preussischen Ministerialdirektors Dr. Frenken, eines geborenen Rheinländers, dessen Wiege an der „Salolant“, knapp an der holländischen Grenze stand, zum Unterstaatssekretär der Justiz und des Kultus und des preussischen Ministerialdirektors Cronan, ebenfalls eines Rheinländers, zum Ministerialdirektor in Straßburg ihren Abschluss gefunden. Nun sitzen in den höchsten Regionen von Kaiserhof und Reichstag drei Männer, deren Wiege kaum 20 Kilometer auseinander in einem Grenzlande stand, das auch einmal französisch war, das auch nicht freiwillig an Preußen kam, das auch bis zum Jahre 1900 unter französischem Zivilrecht stand und das in noch manch anderer Beziehung dem Reichslande ähnliche Verhältnisse aufwies, bis die Gründung des Deutschen Reiches es zu neuem patriotischem Leben und ferndeutscher Gesinnung erweckte. Der dritte im Bunde beider oben Genannten ist der langjährige Leiter der reichsländischen Eisenbahnen Waderzapp. Dazu kommt noch ein vierter Mann vom Niederrhein, der Bischof der Diözese Straßburg, Fritzen, dessen stille Wirksamkeit in deutschem Geiste wenig von sich reden macht, aber um so nachhaltiger Früchte treibt. Von einem Rücktritt des Statthalters ist nicht mehr die Rede, im Gegenteil; der neue Staatssekretär von Koeborn wies in der Zweiten Kammer mit Entschiedenheit die Behauptung eines Abgeordneten zurück, daß die Politik des Statthalters Grafen von Bedel in Berlin Schiffbruch gelitten habe. Nach dessen Intentionen, die allen bekannt, werde auch ferner regiert werden. So darf man denn erwarten, daß bald wieder Ruhe in allen Wipfeln der Vogesen herrschen wird und in Babern nicht „alles kaputt“ gegangen, sondern im Gegenteil von dort die Anregung zu einem gesunden Aufblühen gekommen sein wird.

Der Deutsche Reichstag und der Preussische Landtag stehen mitten in der Etatsberatung. Da fallen allenthalben Schnitzel und Späne. So auch bei den Verhandlungen über die Interpellation betreffend den Automobilunfall der beiden bayerischen Reichstagsabgeordneten zu Laufen des „Benzinwahnwitz“, der vor den Knochen und dem Leben der fußwandernden Bürger alle Achtung verloren hat.

Schnitzel und Späne vom Stamme der Landwirtschaft fielen in Halle und Halle im Deutschen Landwirtschaftsrat, der am Dienstag zu seinen wichtigen Beratungen zusammentrat und dem auch der Kronprinz im Namen seines kaiserlichen Vaters die Ehre des Besuches erwies und dabei viel Verständnis für die Sache des Bauernstandes zeigte.

Im Streit um die christlichen Gewerkschaften, in dem so viele Schnitzel und manch knorriger Span in letzter Zeit die Luft durchschwirren, darf man jetzt wohl auf endliche Beruhigung hoffen, nachdem die Centrumpartei ein entscheidendes Wort gesprochen hat, das bei Freund und Feind Beachtung fand.

Das Ausland steht, abgesehen von den europäischen Großmächten, unter dem Einfluß politischer Kräfte. In Schweden gab es eine große Demonstration der Bauern zugunsten der Landesverteidigung. Die Bauern zogen in einer gewaltigen Prozession vor den Palast des Königs, und letzterer hielt eine Ansprache, in der er offen und ehrlich von der Leber herunter sprach. Das gefiel dem Ministerium nicht, und es machte dem Könige Vorstellungen, die dieser dahin beantwortete, daß er sich nicht des Rechtes berauben lasse, zum schwedischen Volke sich frei auszusprechen. Daraus resultierte das stark links gerichtete Ministerium seine Entlassung ein. Der König sprach im Hochgefühl der schier einzigartigen patriotischen Feier und im Bewußtsein seiner großen Verantwortlichkeit als Landesvater Worte, die jedem, der dabei steht, außerordentlich sympathisch sein müssen. Aber der König ist zugleich ein konstitutioneller Monarch, und als solcher ist er an die Verfassung gebunden. Und in dieser Hinsicht dürfte er allerdings etwas weiter gegangen sein, als sich mit seinen Rechten und Pflichten vereinigen läßt.

Portugal kann noch immer nicht zur Ruhe kommen, und ob das neue Ministerium ihm diese bescheren wird, ist sehr fraglich. In Mexiko tobt der Aufstand seiner grauenvollen Form weiter, und die Diktator scheinen es den Mexikanern nachahmen zu wollen. In Peru dagegen ist dem revolutionären Rausch bald die Ernüchterung gefolgt. Auch Japan scheint vor einer Revolution zu stehen; die ungemessene Flottenvermehrung rechnet zu wenig mit der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler und diese werden auffällig, zumal die eingeleitete Untersuchung über Bestechungsbühnen Kreise aufzudecken droht.

Der Balkan gewinnt immer mehr das Ansehen eines Rattennestes; haben die Mächte an der einen Seite die Löcher verstopft, dann stecken an der anderen Seite die unheimlichen Tiere wieder den Kopf heraus.

### Kronprinz im Landwirtschaftsrat.

Im PlenarsitzungsSaale des Herrenhauses begann Dienstag vormittag die auf vier Tage anberaumte 42. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats. Den Sitzungen dieser Körperschaft hat wiederholt und so auch im vorigen Jahre, der Kaiser beigewohnt. In diesem Jahre ist der Kaiser verhindert; er hat zu seiner Vertretung den Kronprinzen gesandt. Die Beratungen haben diesmal eine besondere Bedeutung, weil in ihnen ausgiebig das Thema der Erneuerung unserer Handelsverträge mit dem Auslande behandelt wird. Das Referat hat der Präsident des Landwirtschaftsrates und des Abgeordnetenhauses Graf von Schwerin-Löwitz über das Thema: „Landwirtschaftliche Vorbereitungen auf den Ablauf unserer Handelsverträge“ übernommen. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, den früheren Regenten von Braunschweig, den Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer, den Kriegsminister von Falkenhahn, den Handelsminister von Sadow, den Finanzminister D. Venze, die Gesandten mehrerer Bundesstaaten, den Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück, den Präsidenten des Herrenhauses Grafen Wedel und den Landrat von Malgahn, der, wie bekannt, jetzt die Aufgabe hat, den Kronprinzen in die Staats- und Verwaltungswissenschaften einzuführen. Der Kronprinz trug die Uniform seiner Danziger Husaren.

Der Vorsitzende Graf Schwerin-Löwitz begrüßte den Kronprinzen mit einer Ansprache, in der er dem Dank dafür Ausdruck gab, daß S. K. Hoheit zum zweiten Male den Deutschen Landwirtschaftsrat mit seinem Besuche beehre, und für das lebhafteste Interesse, das er sowohl wie der Kaiser der Förderung der Landwirtschaft entgegenbringe.

Staatssekretär Dr. Delbrück begrüßte den Landwirtschaftsrat im Namen des verhörenden Reichstages und der Bundesregierungen. Er wies auf die besondere Wichtigkeit der diesmaligen Tagung im Hinblick auf den Ablauf der Handelsverträge hin.

„Wenn es Ihren Arbeiten gelingt,“ so sagte der Minister wörtlich, „ein einheitliches betriebswirtschaftliches Material für die Landwirtschaft zu schaffen und auf dem Laufen zu halten, so werden Sie damit nicht nur eine wichtige Unterlage für unsere unmittelbare bevorstehende wirtschaftspolitische Aufgabe geschaffen haben, sondern auch bleibende Werte für die wissenschaftliche Erkenntnis unseres Wirtschaftslebens gewinnen.“

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten mit der Behandlung einer Frage, die in der nächsten Zeit für die deutsche Landwirtschaft brennend zu werden droht, nämlich der Abstoßung der ausländischen Wanderarbeiter. Das Thema ist in zwei Unterabteilungen getrennt, von denen die erste lautet: „Bemehrung der einheimischen Landarbeiterschaft.“ (Referent: Professor Dr. Gerlach-Königsberg und der bayerische Reichsrat Freiherr von Thüngen.) Das zweite Unterthema lautet: „Verbreitung des maschinellen Landwirtschaftsbetriebes.“ (Referent: Prof. Dr. Fischer-Dahlem bei Berlin und Schurig-Stedten.)

Eine Ergänzung findet das Hauptthema durch die Erörterung einer Zentralisation des landwirtschaftlichen und gewerblichen Arbeitsnachweises zum gegenseitigen Ausgleich der Arbeitskräfte. Hierüber referieren Geh. Hofrat Prof. Dr. Stieba-Leipzig und Frhr. v. Lettau-Tollst-Kraphausen.

Der Kronprinz befeuerte durch beifälliges Nicken vielfach seine Uebereinstimmung mit den von den Referenten gegebenen Anschauungen. So als Prof. Dr. Gerlach gegen eine Arbeitslosenversicherung sich mit der Begründung wandte, daß alsdann für den Landarbeiter das Wagnis, nach der Stadt zu ziehen, ein noch geringeres Risiko in sich schließen würde. Tagegen schien der Kronprinz nicht mit diesem Referenten übereinzustimmen, als er von den guten Erfolgen sprach, die die landwirtschaftlichen Kurse in den Garnisonen zeitig und viele Soldaten zur Rückkehr auf das Land veranlaßt hätten. Den lebhaftesten Eindruck auf den Kronprinzen machte jedoch eine Aeußerung des Reichsrats Frhrn. v. Thüngen bezüglich des Geburtenrückganges. Eine Lebensphilosophie, die den Mann mehr schätzt als den Kindersegen, treibt ihr lichtschermes Wesen heute schon bis in die kleinste Bauernhütte. Auch stimmte der Kronprinz lebhaft zu, als Redner darauf hinwies, wie die Sozialdemokratie ihre stärksten Quellen gerade in den Gebieten habe, in denen die Wohlfahrtspflege am intensivsten geübt werde.

### Landwirtschaftsrat.

Bei den Neuwahlen zum Vorstande wurde der bisherige Vorstand auf drei Jahre wiedergewählt.

#### Die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche und ihre Bekämpfung

bildete das Hauptthema der Mittwochsitzung. Referent Professor Dr. Vöfler führte aus: Die Maul- und Klauenseuche, die 1908 in Deutschland ganz verschwunden war, wurde von Rußland wieder eingeschleppt und hat 1911 einen Höhepunkt erreicht. Es waren damals nicht weniger als 50 000 Gehöfte verseucht. Es ist anzuerkennen, daß sich die beamteten Tierärzte in hervorragender Weise der Bekämpfung der Seuche angenommen haben und daß auch von der Regierung alle Maßnahmen getroffen wurden, um die

Seuche nach Möglichkeit einzuschränken. Aber die mannigfaltigen Uebertragungen haben eine wirksame Bekämpfung bisher unmöglich gemacht.

Die Kostspieligkeit der Versuche ist ein großes Hindernis. Es liegt es aber doch gelungen, ein Serum herzustellen. Die Tiere, die die Krankheit einmal überstanden haben, sind später für dieselbe immun. In ihrem Blute sind die sogenannten Antikörper vorhanden. Auf einer kleinen Insel bei Greifswald hat das preussische Landwirtschaftsministerium das Serum herstellen lassen. Die Erfolge waren ausgezeichnet. Die Herstellung kostet aber viel Geld, weil die Tiere, die zur Gewinnung der Lymphe notwendig sind, eben hohe Preise verschlingen. Ein Liter Lymphe kostet etwa 100 Mark; in allerletzter Zeit allerdings etwas weniger, weil man stattdere guten bayerischen Ochsen abgemolkene Kühe genommen hat.

Diese sogenannte passive Immunisierung ist eben wegen der Kosten praktisch nicht durchführbar, und man hat daher einen anderen Weg gewählt, nämlich die sogenannte aktive Immunisierung. Man spritzt den Tieren eine Mischung von Lymphe und Serum ein. Es sind bereits 15 000 lebende Menschen nach vorhergegangenen Experimenten an Tieren mit einem Gemisch von Lymphe und Serum gegen den Typhus geimpft worden. Diese hatten nachher eine große Zahl von Antikörpern im Blute und zeigten eine große Widerstandskraft gegen den Typhus. Derselbe Weg, auf die Maul- und Klauenseuche angewandt, wird in kurzer Zeit zum Ziele führen, denn es wird mit Energie daran gearbeitet. Als einmal in Erfurt eine bössartige Form der Maul- und Klauenseuche auftrat, sandte das Ministerium das Serum, das auf der Insel bei Greifswald gewonnen wird, hin, und die Tiere, die damit behandelt wurden, waren mit einem Schlage geheilt. Zur aktiven Schutzimpfung müssen reichlichere Mittel zur Verfügung gestellt werden als bisher.

Der Erfinder des Tryposaphron, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Brieger-Breslau erklärte den Gedankengang, wie er mit seinem Mitarbeiter Krause zu seinem Heilmittel gekommen sei. Bisher sind 485 Tiere mit dem Mittel behandelt worden, die nach acht Tagen wieder hergestellt waren. Alle Berichte stimmen darin überein, daß mit dem Tryposaphron hervorragende Erfolge erzielt werden.

Nach einigen praktischen Vorschlägen seitens des Professors Dr. Krause, Prof. Nathusius, Freiherrn von Wangenheim, Grafen Pückler u. a. erhielt der Referent das Schlußwort. Auch Professor Vöfler gibt zu, daß durch Tryposaphron die Maul- und Klauenseuche günstig beeinflusst worden sei, jedoch könne man ein endgültiges Urteil nicht abgeben, ehe nicht eine ganze Reihe von Versuchen angestellt worden seien. Der Referent befristete eine beschleunigte Abschachtung der Tiere im Falle der Ausbreitung der Seuche, wofür die Regierung bereits eine Million Mark ausgegeben habe.

Folgender Antrag wurde einstimmig angenommen: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat empfiehlt die Bereitstellung reicher Mittel zur weiteren energischen wissenschaftlichen Erforschung der Seuche.“

Weitere Referate wurden erstattet von Schanz-Schemm über „Deutschlands Baumwooloverzeugung und kolonialer Baumwollbau“ und von Dr. Dehnen-Dresden über „Schafzucht und Schafwool-Produktion in Deutsch-Südwestafrika“. Bei dieser Gelegenheit kündigte Staatssekretär Solf das Erscheinen einer Denkschrift über die Entwicklung der Baumwollindustrie in den Kolonien an. In der Resolution zu dem ersten Thema wird dem Reichskanzler die Förderung des Baumwollbaues, in der zu dem zweiten Thema die der Schafzucht in den Kolonien empfohlen.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 10. Februar.

Das Haus nahm heute zunächst die zurückgestellten Kalkpositionen an sowie einen Antrag, wonach die für die Kalkpropaganda bei der Weltausstellung in San Francisco ausgelegten 500 000 Mark allgemein für die Auslandspropaganda verwendet werden sollen. — Daraus wurde die Aussprache zum Etat des

#### Reichsgesundheitsamtes

fortgesetzt. Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter der Großindustrie beförderte der Abg. Meyer-Gelle (natl.). Er verteidigte die Arbeitgeber gegen den Vorwurf mangelhafter Pflichterfüllung gegenüber ihren Arbeitern. Man verlangte weiter die Regelung des Hebammenwesens, Anlegung von Automobilstrassen sowie die Bekanntmachung der allgemeinen Grundsätze des Reichsgesundheitsamtes über die Regelung des Krankenpflegewesens. Die Konserativen verlangten Einstellung weiterer größerer Mittel für die wissenschaftliche Erforschung der Maul- und Klauenseuche in den demnächstigen Etat. Abg. Rumm (Wirtsch. Bgg.) bedauerte die Haltung der Regierung in der Frage der Fürsorge für die Jugendlichen auf der Berner Konferenz. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Bumm ging kurz auf die einzelnen Ausführungen der Vorredner ein. Eine einheitliche Regelung des Hebammenwesens werde herbeigeführt werden. Die geforderte Aufhebung der Quarantänestationen für das Schlachtvieh, das auf überseeischem Wege eingeführt werde, wäre ein wesentlicher

Rückschritt auf dem Gebiete des Schutzes vor Einschleppung von Seuchen. Die Maul- und Klauenseuche sei glücklicherweise wieder etwas zurückgegangen. Der Erreger dieser Seuche sei immer noch nicht gefunden worden. Abg. Thumann (Esf.), der die Notwendigkeit eines Obst- und Malzweingehes betonte, erhielt die erfreuliche Mitteilung, daß dem Bundesrat heute eine Vorlage gegen die Verfälschung von Malzweizen zugegangen sei. Es sprachen noch u. a. Abg. Jaekel (Soz.) über Heimarbeiterschutz, Abg. Pöppe über die Schädigung der Landwirte durch die Bestimmungen des Viehseuchengesetzes, Abg. Vogt-Craillheim (konf.) gegen die Einfuhr verfälschter Weine und Abg. Strube (Sp.) über Aertzenwünsche. Abg. Kerschbaum (natl.) beantragte die Einstellung von Mitteln für die wissenschaftliche Untersuchung von Maul- und Klauenseuche noch in diesen Etat. Nach Annahme der einschlägigen Resolutionen vertagte man sich auf morgen.

□ Berlin, 11. Februar.

Bei der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beschäftigte man sich heute zuerst mit der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft. Abg. Baumann (Etr.) begründete eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, einen Preis für die Erfindung eines wirksamen Mittels zur Bekämpfung des Sauer- und Heumwurms auszusprechen. Abg. Dr. Paasch (natl.) trat für eine Resolution ein, in der die Förderung der wissenschaftlichen Erforschung und Bekämpfung tierischer Schädlinge für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse verlangt wird. Ministerialdirektor Jonequeres erklärte, daß die Regierung die Aussetzung eines Preises für zwecklos halte, und die wissenschaftliche Erforschung der Schädlinge Sache der Landesregierungen sei. Nach kurzer weiterer Diskussion, in der verschiedene Redner betonten, daß für den Weinbau mehr gesehen müsse, und den Wingen durch die ewige Kompetenzverschiebung von Reichs- und Landesregierung nicht genügt werde, wurden die beiden von dem Ministerialdirektor beschriebenen Resolutionen angenommen.

Es folgte eine Aussprache über das Patentamt. Abg. Dr. Bell (Etr.) ging auf den Vorentwurf einer Abänderung des Patent- und Gebrauchsmusterrechtes sowie des Warenzeichengesetzes ein. Er begrüßte den Ausschluß der Antikonzeptionsmittel vom Patentschutz und forderte eine Entlastung des Patentamtes. Die vorgezeichnete erhebliche Herabsetzung der Patentgebühren befriedigte die Wünsche der Allgemeinheit. Die wichtigste Frage betreffe die materiellen Erfinderrechte der Angestellten, zugunsten derer der Entwurf wesentliche Verbesserungen bringe. Abg. Böttger (ntl.) äußerte seine Anerkennung darüber, daß der Vorentwurf auch nach der sozialen Seite viel Befriedigendes enthalte. Die sozialen Gesichtspunkte des Entwurfs wünnen manche Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Frage des gewerblichen Rechtsschutzes mildern. Ministerialdirektor Jonequeres kündigte die Einbringung der Vorlage für nächsten Winter an und versprach, die vorgebrachten Einzelheiten bei der weiteren Behandlung der Angelegenheit zu beachten. Man kam hierauf zum Titel „Reichsversicherungsamt“. Abg. Bauer (Soz.) bedauerte die schwankende Haltung des Reichsversicherungsamtes bei Entscheidung der Frage, ob alle Unfälle im Betriebe entschädigungspflichtig sind. — Hierauf vertagte man die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr.

## Abgeordnetenhaus

□ Berlin, 10. Februar.

Heute gab es im preussischen Abgeordnetenhaus eine Verkehrsdebatte. Aus Anlaß des Automobilunglücks der beiden Reichstagsabgeordneten Päß und Hebel hatte das Centrum eine

### Interpellation

eingebraucht, in der die Regierung um Auskunft über den Unfall sowie um Mitteilung der Maßnahmen zur Verhütung derartiger Unglücksfälle gebeten wurde. Die Interpellation wurde begründet durch Abg. Frhr. v. Steinäcker (Etr.). Er verlangte eine eingehende amtliche Erklärung des Unfalls. Vor allen Dingen sei festzustellen, ob die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten worden seien und, falls dies der Fall sei, ob die Bestimmungen nicht unzulänglich seien bei dem angewachsenen Verkehr. Ein großer Fußgängerschutz

sei dringend notwendig, und besonders in Berlin, wo die Gefahren in den letzten Jahren besonders zugenommen haben.

Minister des Innern v. Dallwitz gab seinem Bedauern über den Unfall Ausdruck. Ein bößig abschließendes Urteil über den Unfall sei jetzt noch nicht möglich. Man müsse erst das Ergebnis des eingeleiteten Strafverfahrens abwarten. Die Zahl der allgemeinen Unfälle in Berlin sei im Vergleich zu anderen Weltstädten eine verhältnismäßig geringe. Der Kraftwagenverkehr sei geregelt durch ein Reichsgesetz vom Jahre 1909, zu dem der Bundesrat auch Ausführungsbestimmungen getroffen habe. Schon vor längerer Zeit habe die preussische Regierung beim zuständigen Reichsamt einen Antrag auf Revision der Bundesratsbestimmungen gestellt. Von einer zunehmenden Gefahr durch die Kraftwagen in neuerer Zeit könne, wie der Minister statistisch nachwies, nicht die Rede sein. — Hierauf trat man in die Besprechung der Interpellation ein. Abg. Gescher (konf.) begrüßte die neuen Maßnahmen der Regierung. Abg. Just (natl.) meinte, das Hauptgewicht müsse man auf einwandfreies Automobilmaterial und gut ausgebildete Chauffeure legen. Abg. Rosenow (Sp.) legte der Regierung nahe, zu den Beratungen im Reichsamt des Innern auch erfahrene Chauffeure als Sachverständige hinzuzuziehen. Abg. Hofer (Soz.) führte die zahlreichen Unfälle auf die schwierigen Arbeitsbedingungen der Chauffeure zurück. Nach einigen Ausführungen der Abg. v. Trampezhynsky (Pole) und v. Steinäcker schloß die Besprechung der Interpellation, und man wandte sich wieder dem

### Etat des Ministeriums des Innern

zu. Minister v. Dallwitz wies die Behauptung des Abg. Seyda zurück, daß die Anwendung des Entschädigungsgesetzes infolge eines Druckes des Ostmarkenvereins auf den Landwirtschaftsminister erfolgt sei. Im Falle Jagow verwies er auf seine Ausführungen bei der ersten Lesung. Abg. Adolf Hoffmann (Soz.) verbreitete sich über die Kirchenaustrittsbewegung und den Geburtenrückgang. Seine Ausführungen erregten wiederholt größte Entrüstung im ganzen Hause. Nach fünfständiger Rede des Abg. Hoffmann vertagte sich endlich das Haus.

□ Berlin, 11. Februar.

Seine Dauerrede setzte heute der sozialdemokratische Abgeordnete Adolf Hoffmann fort. Gestern hatte er seine Ausführungen nach fünf Stunden wegen Uebermüdung der Stenographen unterbrechen müssen. Deshalb erteilte ihm gleich nach der Eröffnung der Sitzung der Vizepräsident Dr. von Krause das Wort, und mit frischen Kräften setzte Abg. Hoffmann unter allgemeiner Heiterkeit seine Rede zum

### Etat des Ministeriums des Innern

fort mit den Worten: „Also wir waren gestern stehen geblieben beim Kölner Projekt.“ Doch seine Worte wurden durch die Unruhe im Saale überhört, die trotz der Mahnung des Präsidenten andauerte. Nach und nach verlassen fast alle Abgeordneten den Saal, und Herr Hoffmann kann seine Rede über Polizeiverordnungen und andere Sachen ungestört fortsetzen. Nachdem er sich zum Schluß noch einen Ordnungsruf geholt hatte, endete er seine Rede nach anderthalb Stunden. Der Saal füllte sich wieder, als nun der Unterstaatssekretär Holz das Wort ergriff. Im Auftrage des Ministers des Innern und der preussischen Regierung legte er nachdrücklichst Verwahrung ein gegen die gestrigen Auslassungen des Abg. Hoffmann. Auch dessen andere Angriffe wies er mit aller Schärfe zurück. Abg. Graf v. d. Groeben (konf.) bemerkte, daß die bestehenden Gesetze zum Schutze der Arbeitswilligen nicht ausreichten. Er kam dann auf die preussische und süddeutsche Anschauung zu sprechen und meinte, das Reich sei auf föderalistischer Grundlage aufgebaut, aber an den Rechten des Königs von Preußen dürfe man kein Fäpfchen rütteln lassen. Nach einer kurzen Erklärung des Ministers v. Dallwitz wandte sich Abg. Fuhrmann (ntl.) gegen den Mißbrauch der Redefreiheit durch den Abg. Hoffmann und gegen den Tiefstand seiner Rede. Zum Schluß drückte er seine Ueberzeugung aus, daß die bürgerlichen Parteien jetzt alle Streitigkeiten zurückstellen und eine gemeinsame Front gegen die Sozialdemokraten bilden müssen. Minister des Innern v. Dallwitz sprach dann über eine Ergänzung der Polizeiverordnungen, deren Erweiterung der nationalliberale Antrag wegen des Arbeitwilligenschutzes erstrebt. Abg. Herold vom Centrum ging dann auf den Bülowblock ein, den der Abg. Fuhr-

mann heraufbeschworen hatte. Dieser Block hätte das Centrum, sondern die Sozialdemokratie bekämpfen müssen. Er hoffe, daß sich doch noch zur Aufrechterhaltung unserer bewährten Wirtschaftspolitik die Sozialistenschicht finden werde. Zum Schluß sprach er noch auf das Jesuitengesetz zu sprechen, das die Partei nach wie vor bekämpfen werde. Nach persönlichen Bemerkungen vertagte sich das Haus auf Donnerstag 12 Uhr: Weiterberatung.

## Aus Westdeutschland.

— Saarbrücken, 10. Februar. Die Untersuchungen in Sachen der Erschießung des Hilfslehrers Haus auf dem hiesigen Hauptbahnhof ist jetzt abgeschlossen. Es hat sich herausgestellt, daß nicht Nord, sondern ein Unglücksfall vorliegt.

— Saarbrücken, 10. Februar. Hauptmann Pöhl vom 70. Infanterie-Regiment Saarbrücken ist bei Übungen im Tatterfall gestürzt und lebensgefährlich verletzt worden.

— Nachen, 10. Februar. Bei der Steuerbehörde in Nachen sind von ungenannten Ausländer-Deutschen eine ganze Anzahl größerer freiwilliger Beiträge für die Behravorlage eingegangen unter dem Kennwort: „Ein starkes Heer — ein mächtiges Reich.“

— Trier, 10. Februar. Eines der schönsten Denkmäler alter Baukunst, die das Eiselland aufzuweisen hat, sind die umweit der beliebten Sommerfrische der Scheid herrlich gelegenen Ruinen der Abteikirche und des 1188 gegründeten Zisterzienserklosters Himmerod. Im Sommer und Herbst war, wie die Nachrichtenamt des Eisellandes in Düsseldorf berichtet, eine Anzahl Arbeiter damit beschäftigt, Maurer- und Ausschachtungsarbeiten zu machen. Die vielen charakteristischen Böcher rechts und links vom Hauptportal sind vermauert worden. Die Westkapelle ist besonders sorgsam instand gesetzt und als kleines Fundament hergerichtet. Die Außen der mächtigen Keller freigelegt worden, ebenso die Eingänge, so daß die Befichtigung wesentlich erleichtert ist. In dem Kloster Himmerod ist das Vorhandene erhalten, also nicht ergänzt worden. Es stehen im ganzen 15000 Mark zur Verfügung, von denen 5000 Mark der jetzige Besitzer Graf Kesselstatt und 10000 Mark die Provinz überwiesen haben. Im letzten Jahre sind 9000 Mark verbraucht worden. Der Rest der bewilligten Gelder wird in diesem Sommer zur Sicherung der Ueberreste des Chores benutzt. — Zur Unterhaltung der Burgruine Casselburg bei Gerolstein wurden im letzten Jahre 15000 Mark fiskalische Gelder verwendet. Die Daburg bei Clerf wurde mit 4000 Mark ausgebaut. — Für die Renovierung der dem Eisenbahnverein gehörigen, prachtvoll aus dem Tal der rauschenden Lieser herausragenden Burg stehen dieses Jahr 7000 Mark zur Verfügung.

— Kottenz, 10. Februar. Die große Seifenfabrik J. M. Waret hier, die über 100 Jahre besteht, hat ihre Zahlungen eingestellt. Ein Kommandant der Firma, der Rentner Frhr. Waret, wird seit einigen Tagen vermisst. In einem Briefe teilt er mit, daß Selbstmord verübt werde. Die Kriminalpolizei hat ein Ausschreiben nach dem Vermissten erlassen.

— Remscheid, 10. Februar. Das hiesige Schöffengericht hat den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen Remscheider Arbeiterzeitung, Willi Götter wegen Verleumdung eines hiesigen Arztes zu einem Monate Gefängnis verurteilt. Götter hatte in der Arbeiterzeitung eine Mitteilung veröffentlicht, in der der Arzt vorgeworfen worden war, er habe einen Arbeiter mit einer stark blutenden Handverletzung in seinem Vorzimmer rund anderthalb Stunde warten lassen, er mit seiner Morgentoilette fertig gewesen sei.

— Essen, 10. Februar. Eine Versammlung der Gewerbetreibenden des Ruhrkohlenbezirks, die im Ruhrbarorte Steele stattfand, beschloß, die Gemeinden des Ruhrtales aufzufordern, möglichst bald zu einem Bundesverband zur Schiffarmachung der Ruhr zusammenzutreten.

— Essen, 10. Februar. Die Firma Krupp hat bei der katholischen Kirche: e m e i n d e in Essen-Frohnhausen zur Erweiterung der St. Antonius-Pfarrkirche 40000 Mark zur Verfügung gestellt.

— Wesel, 10. Februar. Die Hamburg-Amerikanische Linie hat den neuen Frachtdampfer Mainz, der in Stettin gebaut ist und 1300 Tonnen Tragfähigkeit besitzt, für den Verkehr auf der Ost- und Nordsee und auf dem Rhein in den Dienst gestellt.

## Mattesjusep Superklug.

Skizze von Hans Kauciser.

(Nachdruck verboten).

„N-j-o-a! Ich sein nett esu dumm. Dat muß blus nemes mäne!“

Pfiffig kniff er das rechte Auge zu und nickte dreimal gedankenvoll mit dem Kopfe, bis ins Innerste überzeugt von seiner ungeheuren Klugheit. Was andere Menschen als selbstverständlich hinnehmen, worüber sie sich keine Rechenschaft geben, das überdachte er sorgfältig bis in die kleinsten Kleinigkeiten und selbstverständlich glaubte er an sein Genie.

Das war der Mattesjusep.

„Wäste wat, Frau? Ich han ebbes Famustenet gedent de vierig Noacht. Ich mänen, dat eich su ebbes im Gesehl hätt, als gäwe mir noch möhl greilich reich Leit.“

„Wat haste da gedent, Mattesjusep?“

In gläubigem Staunen sah die kleine rundliche Frau zu ihrem Wundermanne auf. Sie sahen in der engen Küche ihres kleinen Häuschens. Während sie das Rumpelstöß drehte, schob er mit Bedacht ein Stück Brot nach dem anderen zwischen seine Pausbäden und taute in gemessenem Rhythmus: auf — ab — auf — ab —. Durch die kleinen Scheiben fiel das rote Morgenslicht und verklärte das Gesicht des laffetrinkenden Pfiffis.

„N-j-o-a! N Idee Frau! Gruhordig soahn eich. Kauf loh glich de Leit tuschur un de Stadt, wenn sei'n Maschin fir da Rohm sich oahschaffe wille, oder'n Schwefelbalg, oder'n Bingerstspritz, oder su'n Dinge. Nau got! — Merkste neist?“

„Eich Mattesjusep? — Ach Du Gott! Mattesjusep! — Eich sein't wirklich ganz vergäas de Schweinstall zozemach, gestern Damend. Dat zehst noch äs aus, Mattesjusep da Geruch.“

„Ach dau Toapert! — Eich mänen von mei'm Blon.“

„Wie kann eich dat, Mattesjusep?!“

„N-j-o-a! Do hoste rächt: Wie sollste dat kinne!“ Voll Stolz wuchs er einen Zoll in die Höhe und sah da so kerkengrade, als wenn er einen Besenstiel verschluckt hätte. „Nau kaufst äs: Die Baure schläfe dat Geld fir dat ganz Gesehär un de Stadt — un dat schie Geld kleint all un da Stadt. Nau hol der mol vah: wat gitt loh'n Geldspill aus dem Dorf geschläft! — Nu kauf! dat ganz Geld kinnte mir verdiene grodesu wie de Städter.“

„N-j-o-a! . . . Dat ganz Geld . . . Un dat os gorkän schwierig Saach. Mir machen os'n Lager von allerlei su Maschine. N-j-o-a! Kauf loh kinnen sei bei os dat Gesehär läse, un mir verdiene all dat greilich vill Geld.“

„Matiju Mattesjusep! Dat os wahr.“

„N-j-o-a! Mir machen dat.“

Und so kam's. Mattesjusep schrieb an ein zuständiges Geschäft, und ehe er die Karte noch am Bestimmungsort angelangt glaubte, war der Reisende schon bei ihm.

„Ei Dummerjüng! Dat os'n prompt Firma“ dachte Mattesjusep.

„N-j-o-a“ sagte er zu dem von Höflichkeit und Zuvorkommenheit übersiehenden Herrn. „Eich sein nett esu dumm, datt sei mir schlächt Boar lesere kinne. Eich mänen, datt sei mir'n Konstruktionslager schecke.“ Er hatte einmal von Kommissionslager gehört und als „gebild'ene Mann“ schwärmte er für seine Redeweise. Es würde alles zu seiner besten Zufriedenheit ausfallen, erklärte der Reisende und ließ ihn einen großen Bogen, einen „Lieferungskontrakt mit Kassafonditionen“, „nur pro forma“ wie er sich ausdrückte, unterschreiben. Mattesjusep wußte nun nicht, was das hieß: Kassafonditionen und pro forma, aber er tat als seien ihm diese Redewendungen ganz bekannt, versicherte ein über das ander Mal: „Gewoß dat! — Gewoß dat!“ — dachte: „Eich sein nett esu dumm“ und unterschrieb.

Nach wenigen Tagen erhielt der Mattesjusep von der Bahnstation die Nachricht, daß eine Sendung landwirtschaftlicher Maschinen für ihn angekommen sei. Er fuhr mit seiner Kuh zum Abholen hin. Zwar traute er sich bedächtig

hinter den Ohren, als er die hohe Frachtsomme bezahlen mußte, aber seine Freude war doch groß, als er all die großen Risten und Verschläge durchs Dorf zu seinem Hause fahren konnte. Und erst die wunderbaren Maschinen, die zuhause aus den Risten hervorholte! Da waren glänzend rote Milchzentrifugen, grüne Schwefelbälge, blanke kupferne Weinbergspitzen.

„Famustene Saache, Frau! Dat gitt e Geschäft! Ich wor'n gruhtortig Idee. Nu kauf es elei: dat os'n Saach fir off de Dier ze hänke. Dat os fir de Kellamen.“

Oben in einer Kiste lag sein sauber zusammengepacktes ein großes Schild. Da stand eine wohlgenährte Semmel mit aufgeschürzten Röcken und „blusarms“ und drehte lächelnd die Zentrifuge.

„Schie runn und propper os de Person. Dummerjüng! Dat zehst fir de Leit.“

Die Frau wurde ein wenig eifersüchtig. „Jo Mattesjusep! Ewer wuhie weile mot dem ganze Kroam?“

Das war nun eine ganz berechtigte Frage, denn das Haus des Baures bestand aus Schlafzimmer, Küche, Schweinstall und einer Scheune, die Kelter, Herbstbrot und alles Mögliche und Unmögliche enthielt, denn Mattesjusep war sehr sparsam. Er bewahrte alles auf dem Gedanken: „Na kann't nett weisse: ma kinnt et brauchen.“

„N-j-o-a! Frau! Dat frägtste nau. Wuhie?“

„Nau wart, mir messe äs simeläre. — De Bloah os um Keller.“

„Ewer loh seist nemes dat Gesehär, dot os äs rächt Konstruktionslager.“

„Wem's dau de Schefer reime dätst. Loh os äh! Gemelter brun.“

„Waat? Gemelter?! Susche, wo denkste hie? — Ich sein lauter neyllich Saache. Ma kinnt se äs brauchen.“

„Jo, wat nau?“

(Fortsetzung folgt).

Münster, 10. Februar. Die Strafkammer verurteilte den Gutsherrn Josef Rinhoff zu Langenhorst im Kreise Steinfurt wegen Konterbande zu 23 400 Mark Geldstrafe oder ersatzweise zu einem Tag Gefängnis für je 15 Mark. Außerdem wurden 18 beschlagnahmte Kühe eingezogen. Es handelte sich um Kühe, die in der Zeit von Anfang 1913 bis zum 19. Mai 1913 aus Holland eingeschmuggelt wurden.

Wesel, 11. Februar. Vor einiger Zeit bestand bei der Justizverwaltung die Absicht, die beiden rechtsrheinischen Amtsgerichte Wesel und Nees vom Landgericht Duisburg zu trennen und dem linksrheinischen Klettern Landgerichte Kleve anzugliedern. Da aber die Handelsbeziehungen der beiden Bezirke (Getreide-, Holz- und Tabakindustrie) und die Lage an denselben Ströme und an bedeutenden Eisenbahnlinien usw. mehr auf Duisburg hinweisen und auch Kleve von der rechten Rheinseite aus schwer zu erreichen sei, machten die Handelskammern Wesel und Duisburg an den Regierungspräsidenten und den Justizminister Eingaben, in denen sie um Beibehaltung des jetzigen Zustandes baten. Die Entscheidung ist nun endgültig im Sinne der beiden Handelskammern getroffen worden, und Wesel und Nees bleiben beim Landgericht Duisburg.

Hochlar, 11. Februar. An einem Nadelstich gestorben ist das Söhnchen des Bergmanns A. F. Das Kind hatte sich beim Spielen das Bein unterhalb des Kniegelenkes mit einer Nadel verletzt. Die Wunde war so geringfügig, daß das Kind seine Eltern gar nicht einmal davon in Kenntnis setzte. Erst nach einigen Tagen, als eine Schwellung des Beines eintrat, wurde man auf die Verletzung aufmerksam und nahm ärztliche Hilfe in Anspruch. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an, wo das Kind nach einigen Tagen gestorben ist. Man sieht hier wieder, daß kleine Verletzungen schlimme Folgen haben können und Vorsicht immer am Platze ist.

Vonn, 11. Februar. Die Bonner Bücher- und Leschalle hat im letzten Jahre 79 156 Bücher an 3719 männliche und 3057 weibliche Leser ausgeliehen. Am meisten wurde Belletristik verlangt. Auf sie entfallen 70 301 Bände. Die Bücher von Felix Dahn, Otto Ernst, Gustav Freytag, Ludwig Ganghofer, Heer, Herzog, Raabe, Storm und Wildenbruch sind immer ausverkauft. Die Bibliothek enthält 11 506 Bände. Die Einnahmen betragen im letzten Jahre 9159 Mark, die Ausgaben 8961 Mark.

Mün, 11. Februar. An die im Kölner Polizeiprozess verwickelten Polizeikommissare sowie an den Kriminalkommissar Hannemann sind Vorladungen vor den Untersuchungsrichter ergangen. Sie sollen vernommen werden über die Empfangnahme von Besuchen, wie Frühstücksbesuchen usw. Außer diesen Personen mußten sich bekanntlich vor einigen Tagen sämtliche in diesem Prozeß vernommenen Kriminalbeamten einer verantwortlichen Vernehmung unterziehen, weil sie sich passiver Bestechung schuldig gemacht haben sollen.

Schwelm, 11. Februar. Vor einigen Tagen kam zu einer hiesigen Familie eine Frau und bot Spitzen zum Kauf an. Nachdem die Tochter auch einige gekauft hatte, schilderte die Hausfrau ihre bebrängte Lage und erzählte damit, daß ihr ein Kinderwagen geschenkt wurde. Zum Danke drückte sie der Hausfrau die Hand und „entdeckte“ hierbei, daß ihre Wohltäterin von „einer schweren Krankheit“ befallen sei, was an den Händen ersichtlich wäre. Bei der ihr erwiesenen Wohltat erklärte sie sich sofort bereit, die Kranke innerhalb drei Tagen gänzlich zu heilen, jedoch sei es zur Feststellung der Art der Krankheit erforderlich, daß sie die Decke von dem Bett mitnehme, in dem die Frau geschlafen habe. Bereitwillig wurde ihr diese, die einen Wert von acht Mark hat, ausgehändigt. Dann verschwand die Schwelmerin mit der Versicherung, die Decke am nächsten Tage wieder zu bringen. Bis heute wartet die Frau aber noch vergebens darauf.

Essen, 11. Februar. In der Eingemeindungsfrage tauchen, nachdem in den letzten Wochen durch ein verständnisvolles Entgegenkommen auf beiden Seiten so manche Klippe umschifft werden konnte, in letzter Stunde Schwierigkeiten auf. Man ist in Vorbad mit den Forderungen gewährten Zugeständnissen unzufrieden und erblickt darin eine Benachteiligung der eigenen Interessen.

Selsenkirchen, 11. Februar. In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr stürzte an dem Hause Sellhorst und Vereinsstraße die Giebelwand ein. Die Bewohner retteten sich im Nachtgewand auf die Straße. Die ganze Giebelwand, die nach der Vereinsstraße zu stand, ist von oben bis unten in sich zusammengefallen. Das Haus macht den Eindruck, als wäre es vom Erdboden geschüttelt worden. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um Bodensenkungen.

### Aus Stadt und Land.

Eine furchtbare Nuttat beging Montag mittag in einer Weierei beschäftigte Schreiner Weiß in Saarunion. Weiß, ein Mann von 28 Jahren, erschöß mütter und dann sich selbst. Der Grund zu der Tat sind anscheinend zerrüttete Familienverhältnisse, die schon eine längere Trennung der Eheleute verursacht hatten und jetzt zur Ehescheidung führen sollten.

Ein siebenjähriges Kind entführt hat ein Arbeiter in Hannover. Die seit Sonnabend verschwundenen siebenjährige Tochter des Arbeiters Sandzug in arbeiter Wilhelm Kobel aufgefunden worden. Kobel hatte das Kind mit in seine Wohnung genommen und gefundene Frau vorgeredet, daß er das Kind einsam aufwolle. Ob an dem Kinde ein Sittlichkeitsvergehen begangen ist, muß die Untersuchung ergeben. Das Haus, in welchem das Kind aufgefunden wurde, ist dem Mann benachbart, in dem kürzlich der Arbeiter Bergerschwinden worden ist, der die lange Zeit vermissten gewesene Hildegard Wildhagen ermordet hatte.

Der verurteilte Massenbetrug gegen Arbeitlose und die Verhaftung des „Direktors Bantum“ beschäftigte immer noch die Kriminalpolizei. Der 33 Jahre alte Reichsanwalt Friedrich Deiner, der als der gefährlichste Gauner in München festgenommen wurde, hat der dortigen Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis abgelegt. Deiner räumt ein, daß er Deutschland kreuz und quer durchstreift habe und überall Schwindel, besonders Logis- und Heiratschwindel betrieben habe. So kam er auch im Herbst nach Berlin und suchte in verschiedenen Gastwirtschaften am Schloßplatz Unter-

tunft. Dort erzählte er, daß er Bartels heiße und im königlichen Schloß als Bildhauer beschäftigt sei. Um dies glaubhafter zu machen, trug er einen langen weißen Mittel, mit dem er sich auch nach dem Schloß begab. Er ging jedoch nie in dieses hinein, sondern immer rund um das Schloß herum. Mit der Tochter eines Wirtes und dessen Dienstmädchen knüpfte er zur gleichen Zeit ein Liebesverhältnis an, betrog beide um beträchtliche Summen und verschwand schließlich, ohne seine Wohnungsschuld beglichen zu haben. Dann lernte er ein anderes Dienstmädchen kennen, versprach ihm die Ehe und fuhr mit ihm nach seiner Heimat in Gr. Rominten. Dort lebte er längere Zeit auf Kosten der „zukünftigen Schwiegereltern“, verschwand aber auch von dort, nachdem es ihm geglückt war, den „Schwiegervater“ um einige Hundert Mark anzuborgen. Ohne Zweifel hat der gefährliche Gauner noch mehr Opfer gefunden als bisher ermittelt sind.

Bei der Rettung eines Hundes ertrunken. Die Frau des Rentners Firmenich in Fürstentum hatte am Sonntag mit ihrem Dienstmädchen Fried einen Spaziergang nach Hangelsberg unternommen, auf dem sie ihr Hund begleitete. Dicht vor Hangelsberg lief der Hund auf die Eisdecke der Spree und brach ein. Das Dienstmädchen eilte zu Hilfe und brach ebenfalls ein. Die Rettungsarbeiten mehrerer Personen gestalteten sich aber sehr schwierig, da das morsiche Eis wiederholt nachgab und die Retter selbst einbrachen. Erst einem Landbriefträger und einem Schriftseher gelang es, mit Hilfe von langen Leitern und Stangen sowohl die bei dem Rettungsversuch eingebrochenen Männer wie auch das verunglückte Mädchen herauszuziehen. Leider war die Fried aber bereits tot. Die Dienstherrin der Ertrunkenen erlitt, als sie den Tod des Mädchens erfuhr, einen Nervenschlag und mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. Der Hund war gerettet worden.

Von drei Flügeln einer Windmühle erfaßt wurden in Horst im Kreise Reustadt am Rügenberge drei Kinder beim Spielen. Sie wurden mit schweren Schädelbrüchen dem städtischen Krankenhaus in Hannover zugeführt. Das jüngste, drei Jahre alte Kind ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand der beiden Geschwister ist sehr bedenklich.

Der „Bauernschreck“ erlegt. In Graz langte am Montag die Nachricht an, daß der Bauernschreck auf der Westseite der Korall von einem Abmonter Stiftdäcker erlegt worden sei. Es soll sich um einen Puma (Silberlöwe) handeln.

Die Schwarzen Blattern sind in Semlin festgestellt worden. In zwei Fällen ist die Krankheit tödlich verlaufen. Die Behörden haben die strengsten sanitären Maßregeln ergriffen.

Ein Streik der Rechtsanwälte ist in verschiedenen Städten Italiens ausgebrochen und wird voraussichtlich sich über ganz Italien ausbreiten. Die Vereinigung der Anwälte hat am Montag eine große Versammlung in Florenz abgehalten und beschlossen, alle Anwälte, die der Vereinigung angehören, aufzufordern, vom Freitag ab zu streiken. Der Grund des Streiks liegt in dem Protest der Anwälte gegen das lange Arbeiten der Gerichtsbehörden und der Reform des Gerichtsverfahrens, das nach Ansicht der Anwälte vollkommen überflüssig ist.

Die Genidstarre in den französischen Garnisonen nimmt täglich größeren Umfang an. Die sozialistische Presse setzt bereits mit einer lebhaften Kampagne gegen die französische Regierung ein. Es wird teilweise ganz offen ausgesprochen, daß die Schuld an dem Ueberhandnehmen der Seuche der Anwendung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit zuzuschreiben sei, da nicht genügend Vorsorge zur Kasernenreinigung der großen Truppenzahl getroffen worden sei und in vielen Garnisonen die Kasernen die doppelte Anzahl der Mannschaften aufnehmen müßten. Am aller schlimmsten von der Seuche heimgesucht ist Epinal, wo 166 teils an Genidstarre, teils an Scharlach schwer erkrankte Soldaten eines einzigen Regiments ins Lazarett gebracht werden mußten. Neue Fälle von Genidstarre werden auch aus Toulon, Angers, Avonnes und Rebers gemeldet.

Zu einer Menelei in einem französischen Kolonialgefängnis ist es in Pnom-Penh bei Cambodia gekommen. 8000 Gefangene, in der Hauptsache Eingeborene, versuchten ihre Wächter zu ermorden. Die Gefängniswache mußte ins Gewehr treten, die Menelei weigerten sich jedoch, in ihre Zellen zurückzuführen, bis der Befehlshaber Feuer geben ließ. Drei der Aufständigen wurden getötet, eine Reihe schwer verwundet. Darauf gelang es, den Rest zu überwältigen und in die Zellen zurückzubringen.

Aus Unvorsichtigkeit schwer angeschossen wurde der bekannte englische Forscher Dr. Raho Robson von einem seiner Waffenträger. Robson wurde durch einen plötzlich losgehenden Schuß erheblich verletzt und liegt im Fort Hall. Man hofft, den Forscher wieder herstellen zu können.

Durch einen Hund vom sicheren Flammentode gerettet wurde am Montag der Privatsekretär des Lords Morley und dessen Familie in Cuning. Während der Nacht brach in seinem Hause ein Feuer aus, das von der im tiefen Schlaf liegenden Familie nicht bemerkt wurde. Durch das anhaltende Geseul eines Lieblingshundes des Privatsekretärs erwachte jedoch ein 11jähriger Sohn, der sofort Alarm schlug. Alle Zimmer waren bereits mit dichtem Rauch gefüllt, doch gelang es Cuningham, sich und seine Familie im letzten Augenblick in Sicherheit zu bringen. Der Brand schaden beträgt über eine halbe Million Mark.

Der folgenschwere Zusammenstoß eines Hauses wird aus der spanischen Stadt Albadra gemeldet. Ein im Bau befindliches Haus stürzte zusammen und begrub eine große Anzahl Arbeiter unter sich. Es dauerte geraume Zeit, ehe die Arbeiter befreit werden konnten. Zwei von ihnen waren bereits tot, fünf weitere erlagen nach kurzer Zeit den erstickenden Verletzungen, zwei befinden sich in Lebensgefahr.

Ein Bahnungslud hat bei Bigelow in der Nähe von St. Paul (Amerika) stattgefunden. Ein Reisender wurde getötet, zwölf andere e. l. t. en schwere Verletzungen. Der Streckenwärter hatte kurz zuvor die Unfallstelle passiert, ohne zu bemerken, daß eine Schiene durch den Frost einen Miß erhalten hatte.

Zum Tode verurteilt wurde in Bochum nach zweiwöchiger Verhandlung vor dem Schwurgericht der Bergmann Christian Kunkel wegen doppelten Mordes. Kunkel hatte die Absicht gehabt, sich und seine Familie ums Leben zu bringen, weil er glaubte, infolge einer Krankheit nicht mehr in der Lage zu sein, für den nötigen Unterhalt sorgen zu können. Die Verletzung, die er sich selbst beigebracht hatte, war leichter Natur, so daß er mit dem Leben davonkam und sich der Polizei stellte. Er war in vollem Umfang geistig.

Schneewasserernot herrscht infolge von Eisberstür-

ungen im Remei-Delta. Das ganze Land steht unter Wasser, am schlimmsten die Gegend von Seydefrug und Ruß. Von der Ortschaft Wismark ragen nur noch die Dächer aus dem Wasser heraus; das Vieh ist fast alles ertrunken; die Bewohner mußten durch Pioniere von den Dächern geholt werden. In den übrigen Ortschaften sieht es ähnlich aus. Pionierekommandos arbeiten fortgesetzt daran, Bewohner und Vieh aus den durch das Wasser abgeschnittenen Ortschaften in Sicherheit zu bringen. Zur Unterbringung und Versorgung der Geflüchteten mit Lebensmitteln und sonstigem Bedarf ist ein vom Vaterländischen Frauenverein in Seydefrug eingeleitetes Hilfswerk im Gange. Die Rot ist groß, der Schaden an Gebäuden, an Vieh und Gut unübersehbar. Durch Pioniere wurden mindestens 300 Menschen aus Lebensgefahr gerettet und etwa 150 Stück Vieh geborgen. Zurzeit sind Pioniere damit beschäftigt, 1500 Menschen, die durch Neueis vom Lande abgeschnitten sind, Lebensmittel zuzuführen. Zur Zeit besteht keine weitere Gefahr für die überschwemmten Ortschaften. Solche würde aber wieder eintreten, falls durch das steigende Wasser in dem Orte Schmallingen die bei Raguit bestehende Eisstopfung gelöst wird, bevor die Mündungen des Ausstromes vom Eis befreit sind.

Bei der Explosion eines brennenden Automobils auf der Straße von Wien nach Baden wurden 40 Personen verletzt, davon 15 schwer. Das Automobil war in Brand geraten. Trotz der Warnung des Chauffeurs drängten sich die Neugierigen herzu; der Benzinhälter explodierte und richtete schreckliches Unheil an.

Die Epidemien in der französischen Garnison greifen weiter um sich. Von allen westlichen Garnisonen Frankreichs war bisher nur die Garnison Bourges von den Epidemien verschont geblieben. Dies ist jetzt auch nicht mehr der Fall. Im 95. Linien-Regiment und im 37. Artillerie-Regiment sind Scharlach und Masern festgestellt worden, die bereits zwei Todesfälle im Gefolge hatten. Aus den übrigen Garnisonen lauten die Nachrichten andauernd ernst. Aus allen Städten werden Neuerkrankungen und neue Todesfälle gemeldet.

Ein deutscher Einbrecher in Frankreich verhaftet wurde am Dienstag bei dem Versuche, in die Wohnung eines reichen Privatmannes in der Rue Didier in Paris einzubrechen. Er nennt sich Karl Wegel. Aus seinen Papieren geht hervor, daß er 26 Jahre alt ist, aus Wülhausen stammt und bereits mehrere Male in Deutschland und Frankreich wegen Einbruchs und Körperverletzung verurteilt worden ist. Man fand bei ihm einen Revolver, ein Dolchmesser und eine Anzahl falscher Schlüssel. Im Augenblick seiner Verhaftung war Wegel von einem Helfershelfer begleitet, dem es jedoch gelang, zu entweichen. Wegel behauptet, kein Wort französisch sprechen zu können und erklärte, daß sein Komplize gleichfalls ein Deutscher ist.

In der Ausstellung in Lyon werden einer Information des „Matin“ zufolge sieben reichsdeutsche Städte teilnehmen, darunter Straßburg, Frankfurt am Main, Dresden und Düsseldorf.

Die Pest eingeschleppt wurde in Moskau. Ein junges Mädchen erkrankte an sibirischer Pest und starb. Die Ärzte haben festgestellt, daß die gefährliche Krankheit auf das Mädchen durch den Pelz eines sibirischen Rotfuchses, den es trug, übertragen worden ist. Da dies nicht der erste Fall ist, haben die Sanitätsbehörden die Bevölkerung dringend aufgefordert, ihre Pelze vor dem Tragen gründlich desinfizieren zu lassen.

Eine gelungene Kriegsliste der Suffragetten, die viel belacht wird, wurde am Dienstag ins Werk gesetzt. Die bekannte Suffragettenführerin Frau Pankhurst hielt in einer Versammlung eine äußerst heftige Rede gegen die Regierung. Gegen Schluß ihrer Ausführungen wurde sie von den aufgestellten Suffragettenposten benachrichtigt, daß die Polizei sie am Eingang erwarte, um sie zu verhaften. Rasch entschlossen, übergab Frau Pankhurst ihre Kleidung und ihren Hut anderen Suffragetten, die sich schleunigst umkleideten und das Versammlungslokal verließen. Kaum erklärten die Polizisten die falsche Suffragettenführerin, als sie sie ergriffen und nach der Polizeistation brachten. In ihrer Meinung, Frau Pankhurst vor sich zu haben, wurden sie noch befördert durch, daß die Verhaftete und ihr Anhang sich energisch zur Wehr setzten. Groß war daher das Erstaunen, als man auf der Wache entdeckte, daß man die falsche Frau Pankhurst gefaßt hatte. Inzwischen war Frau Pankhurst selbst unerkannt entkommen.

Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde in Riew der Kaufmann Paschkow verhaftet. Der Vater soll den rätselhaften Mord an dem jüdischen Knaben Poffel Paschkow selbst verübt haben. Mit ihm wurde dessen Kommissar verhaftet.

Die Ehe eines Multimillionärs mit der Tochter eines Klempnermeisters erregt in Newyork berechtigtes Aufsehen. Der Millionär Arthur Gwinne, der Neffe von Frau Cornelius Vanderbilt sen. und ein Vetter Cornelius und Alfred Vanderbilt jun. hat sich in aller Heimlichkeit mit einem Fräulein Kenna, der Tochter eines in Newyork lebenden deutschen Klempnermeisters, trauen lassen. Mr. Gwinne ist ein Sproß einer bekannten Millionärsfamilie und hat auch seinen Anteil von den Vanderbilt'schen Millionen erhalten. Wie es heißt, lernte er seine jetzige Frau in dem Atelier eines Freundes kennen, wo sie als Modell diente. In kurzer Zeit ließ er sich trauen, da er den Protest seiner Verwandten befürchten mußte. Der Ziviltrauung soll jetzt, wo die Angelegenheit bekannt geworden ist, die kirchliche Trauung folgen.

### Sport und Verkehr.

X Bedrines der Frauenlektion. Der französische Abiattler Jules Bedrines ist am Montag von Newyork nach Paris abgereist. Etwa 350 Damen der französischen Kolonie in Rairo haben eine Petition an den Präsidenten Poincaré unterzeichnet, worin dieser gebeten wird, Bedrines bei seiner Teilnahme um den geplanten Flug um die Erde durch ein französisches Kriegsschiff begleiten zu lassen.

X Von der schwedischen Kraftwagen-Interprüfungsfahrt wird berichtet: Die Straßen sind grundlos. Bis Göteborg wurde eine Strecke von 600 Kilometern zurückgelegt. 26 Wagen haben aufgegeben; viele schwere Schäden kamen vor. Bis Göteborg war von großen Wagen der beste Baumann Hord, von leichtem Stamm Stower. In Göteborg angekommen sind nur 25 von 61.

X Einen neuen Höhenrekord hat der argentinische Abiattler Newbery am Dienstag auf einem Flugzeug französischer Konstruktion aufgestellt. Der Flieger erhob sich bis zu einer Höhe von 6275 Metern.

X Einen neuen Weltrekord im Höhenflug mit 4 Passagieren stellte der Albatrossflieger Thelen in Johannisthal mit 2850 Meter Höhe auf.

## Scherz und Ernst.

— Die Kosten des letzten Schneefalles. Der außergewöhnlich heftige Schneefall, der am 30. Dezember über Berlin niederging, hat der Stadt Berlin 410 000 Mark gekostet. Im ganzen waren 3,5 Millionen Kubikmeter Schnee zu beseitigen.

— Die Versorgung der Hinterbliebenen von Beche „Achenbach“. Die Hinterbliebenen der auf der Beche „Achenbach“ verunglückten Bergleute erhalten, wie festgestellt worden ist, folgende Bezüge: Rentenberechtigten sind insgesamt 12 Witwen und 29 Kinder (11 Verunglückte waren ledig). Die Gesamtsumme der zu zahlenden Jahresrente beläuft sich auf 11 503,42 Mark, davon beträgt die Witwenrente 3660,78, die Kinderrente 7842,64 Mark. Im einzelnen werden folgende Renten gezahlt: 3 kinderlose Witwen 402 Mark, 300 Mark, 273 Mark, 1 Witwe mit 1 Kind 806 Mark, 2 Witwen mit je 2 Kindern 1120 Mark, 1224 Mark, 1 Witwe mit 3 Kindern 1267 Mark, 4 Witwen mit je 4 Kindern 1281 Mark, 1245 Mark, 1209 Mark, 1191 Mark, 1 Witwe mit 5 Kindern 1181 Mark. Außerdem gelangt das Sterbegeld für 23 Personen mit durchschnittlich je 125 Mark sofort zur Auszahlung. Bemerkenswert sei noch, daß die Bechenverwaltung, wie nach dem Unglück im Dezember 1912, auch jetzt wieder zur Unterstützung der Hinterbliebenen einen Fonds gebildet hat, dessen Verwaltung einer Kommission unter dem Vorsitz des Berghauptmanns übertragen ist. Aus diesem Fonds soll den Hinterbliebenen für die nächsten 5 Jahre neben der gesetzlichen Rente eine Zusatzrente gewährt werden. Ferner hat die Bechenverwaltung den Witwen sofort nach dem Unglück je 150 Mark ausbezahlt.

— Von einem Eschen erdrückt. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Lengfeld im Erzgebirge. Als der 18jährige Sohn des Gutsbesizers Geißler einen Eschen zum Abwiegen führen wollte, stürzte er infolge des Stattelfes mit dem Tier und kam unter dieses zu liegen. Er wurde von dem schweren Tier erdrückt und war auf der Stelle tot.

## Zahlen von der französischen Fremdenlegion.

— Die „Fremdenlegion“, die Verbandszeitschrift des Deutschen Schutzverbandes gegen die Fremdenlegion, beschäftigt sich in ihrem Januarheft in einem ausführlichen Aufsatz mit der Stärke der französischen Fremdenregimenter. Die Zahlen, die die Zeitschrift angibt, sind um so zuverlässiger, da sie den amtlichen französischen Berichten oder mindestens solchen Berichten entstammen, die „gut französisch“ sind. Seit 1885 besteht die gegenwärtige Einteilung der Fremdenlegion in zwei Regimenter; das erste hat seinen Sitz in Sidi-Bei-Abbes, das zweite in Saïda. Jedes Regiment scheidet ständig seine beiden besten Bataillone nach Tongking; diese werden jedoch wegen des Klimas bald wieder abgelöst, das heißt, diejenigen, die die Marter in Tongking überstanden haben, werden wieder zurückgeschickt. Teile der Legion werden auch ab und zu nach anderen französischen Kolonien abgeordnet; so bauen gegenwärtig die Legionäre Straßen in Marokko, ferner Kasernen, Wasserleitungen, Eisenbahnen und Festungen. Jedes Regiment verfügt über sechs Bataillone, jedes zu vier Kompagnien gerechnet, also über insgesamt 24 Kompagnien; dazu treten noch eine nicht etatsmäßige Kompagnie, welche die Ersatz-

mannschaften, Spielleute, sowie Handwerker enthält; ferner zwei berittene Kompagnien, sechs Maschinengewehrabteilungen, zwei Depotkompagnien und die aus drei Zügen bestehende Straßkompagnie nebst der zu Strafarbeit verurteilten Abteilung. Nach einer beigegebenen, sehr übersichtlichen Tafel kommen die beiden Regimenter somit auf eine Stärke von 296 Offizieren, 18 938 Mannschaften (darunter 2354 Unteroffiziere) und 850 Reittieren. Bemerkenswert ist übrigens, daß die Tafel beim Wort Regimentsstab die Anmerkung enthält: ohne Ärzte; auch weiter finden sich Anmerkungen: ohne Sanitätspersonal und ohne Krankenträger. Ueber diese Abteilungen gibt der Bericht der Zeitschrift leider keine erschöpfende Darstellung; es heißt weiter unten lediglich, daß die Buteilung der Ärzte ministerieller Entscheidung vorbehalten ist; es scheint aber, daß der Kriegsminister recht selten von seinem Recht, dieser Truppe Ärzte und Sanitätspersonal zuzuteilen, Gebrauch macht. Ganz abgesehen davon also, daß der Dienst unerträglich, Essen und Trinken miserabel, das Klima gesundheitschädlich ist, scheint auch die gesundheitliche Verpflegung der Truppe in einem unbeschreiblichen Zustande zu sein. Lehrreich ist aber nun die Schlussfolgerung, die die Zeitschrift weiter zieht. Die Gesamtstärke der beiden Regimenter beträgt also, wie erwähnt, 18 938 Mann; da die Legionäre im Durchschnitt einen fünfjährigen Vertrag abschließen, so ergibt sich also ein Jahresbedarf von 3787 Mann. Hierzu kommt aber noch, daß nach einer französischen Statistik 45 Hundertstel der Legionäre überhaupt mit Tode abgehen, sei es nun, daß sie sich tödliche Krankheiten zuziehen oder im Gefecht oder auf den Marschen im Sonnenbrande der Wüste umkommen; 10 Hundertstel aller Legionäre verlassen die Legion, soll heißen, bei jedem zehnten Legionär glückt die Flucht. Das ergibt also noch 55 v. H. zum Jahresbedarf, also 3787 und 2083, insgesamt also 5870. Folglich muß die Legion, um sich auf ihrer Gesamtstärke zu erhalten, jährlich 5870 Mann einstellen. Nach einer weiteren französischen Statistik sind 57 v. H. aller Legionäre gebürtige Deutsche; daraus kann man berechnen, daß Frankreich jährlich 3346 Deutsche für die Fremdenlegion anwirbt; in den 25 Jahren von 1885—1910 hat die Fremdenlegion also eine Armee von Deutschen in ihren Reihen gehabt, zusammen 83 650 Köpfe! Da nur sehr wenige zurückkehren, so hat Frankreich in dieser Zeit gegen 70 000 Deutsche vernichtet. Die Niederlage, die Frankreich im Jahre 1870-71 erlitten hat, hat es mithin längst wieder wettgemacht! Die Fremdenlegion hat grausame Rache geübt! Man bedenke, daß im ganzen Kriege nur etwa der dritte Teil an Toten zu beklagen war! — Jeder Vaterlandsfreund sollte es für seine Pflicht halten, über die Fremdenlegion aufzuklären, wo sich ihm Gelegenheit bietet.

## Bücherkunde.

**Pfefferli.** Allerneueste Scherzgedichte in Nassauischer Mundart von Rudolf Dieb. Mit Bildern von G. F. Frankenhof. Im Verlage des Verfassers, Wiesbaden, Schützenhofstraße 14, Preis 60 Pfg.

Was ich schon früher an den mundartlichen Dichtungen Diebens mit Vergnügen beobachtete, das bestätigt sich wie der in diesen Bändchen; sie sind von zierlicher und amüßiger Gewandtheit in der Form, und ihre Pointen sind niemals albern oder läppisch wie in so vielen ähnlichen Sammlungen, sondern wirklich witzig, lustig und schlagkräftig. Man lese nur das Gedichtchen: „Kerch un Religion“.

In Dapem duhn je nie mit gern  
Sich in die Kerch ein lege;  
Dobritower dahle lezt ju' Herrn  
Met Scholze Schorich wo' schweye.

„Is woehr, deh ihr su gottlos seid“,  
Dahle aamer von 'n freye,  
„Deh o' der Kerch euch gor niz leit?“  
Der Schorich dahle iwewerlehe.

„Des mit der Kerch, das stimmt jo schon,  
Dobritower is ka' Zweivel,  
Doch uff uns heilig Religion —  
Do simmer wie der Deiwel!“

So blank und sauber und epigrammatisch knapp sind die Pointen bei Dieb immer herausgearbeitet, und jeder Fremde einer leichteren gefälligen Vers- und Vortragskunst wird diesen Pfeffernüssen seine Freude haben.

## Juchheiffassa — es ist Karneval.

Hell klingt es von Schellen und Ketten,  
Weißheide Pierrots durchtollen den Saal  
Und schlante charmante Pierretten!  
Frau Rode lockt mit dem höchsten Staat,  
Jetzt ist ja der Freude Aera, —  
Und viel Elegante — fast desperat —  
Dampfen schon an die Riviera!  
Mon Dieu, das bringt sogar Laft und Naf  
Den Damen — es ist nicht zu sagen, —  
Sorgen, ach, schwere, von spät bis früh  
Mit den Toilettenfragen!  
Was nimmt man als chistes Saisonparfüm?  
Welch neues Façon zum Mantel?  
Und welche Art von Tailleurförmig? —  
Sist fast, als stäch die Tarantel,  
Kerwöhles Kimmern trübt schon den Blick,  
Auf wessen Rat soll man hören?  
Da kommt Hest 14 „Pariser Chic“  
Und befeitigt all die Miseren!  
O, diese Woden! Toll! Dernier cri!  
Und doch wie die schönsten Gedichte!  
Trapiert! Gerafft! Man weih garnicht wie!  
Chic-prachtvolle und auch — chic-schlachte!  
„Pariser Chic“ wirkt so wunderbar,  
Als ob jeden Sinn er beräcke!  
Und Hest 14 bringt wie im Extrakt särtwahr  
Nur das schlant-leidjame Schöne und Chic!  
Abonnements nimmt jede Buchhandlung, Postamt oder  
der Verlag Gustav Lyon, Berlin SW. 68, Schützenstr.  
entgegen. Preis 40 Pfg. pro Heft, M. 1.30 vierteljährlich  
M. 4.50 pro Jahr.

× Millionen Menschen kann man nicht davon  
dazu überreden, daß etwas Schlechtes gut ist. Denn dabei  
Millionen Menschen seit über zwanzig Jahren tagaus tag  
mit Genuß ihren Kathreiners Malzkaffee trinken und  
dabei wohl fühlen, so ist das ein Beweis dafür, daß dieser  
Getränk wirklich und dauernd befriedigt. Es trägt aber  
auch zur Hebung des Wohlstandes bei, denn 20 Tassen  
kosten nur 10 Pfennig. Man kann durch Kathreiners  
Malzkaffee in unseren teuren Zeiten also sehr viel sparen.

## Billige Suppe.

In eigroß gutem Abschöpfjett röstet man einen Teil  
trockene Schwarzbrotreste einige Minuten, füllt siedende  
Wasser darauf und läßt mit dem nötigen Salz und etwas  
weißem Pfeffer eine halbe Stunde kochen. Dann streicht  
man die Suppe durch ein Sieb, verquirlt ein Eigelb  
2 Eßlöffeln Milch, bindet damit die Suppe, kräftigt sie  
Geschmack mit einem kleinen Zusatz Maggi's Würze  
trägt sie mit Schnittlauch oder Petersilie bestreut auf. Th.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrüch.

Soeben erschienen:  
**Wagner-Album für Harmonium**  
m. unterlegt. Text, bearbeitet v. Fr. Michálek, Lehrer am  
Konservatorium Köln.

Band I. (12 Nummern aus Holländer, Meistersinger,  
Rienzi, Tannhäuser) M. 1.—  
Band II. (10 Nummern aus Lohengrin) „ 1.—  
Band III. (8 Nummern aus Nibelungen, Parsival,  
Tristan) „ 1.—  
zusammen in 1 Band gebunden „ 4.—

Diese Bearbeitungen sind auf Instrumenten jeden  
Systems und jeder Registeranordnung ausführbar. —  
Obige Bände bilden einen wertvollen Schatz für  
jeden Harmoniumspieler. Auswahl und Bearbeitung  
sind vorzüglich; nur solche Stücke fanden Aufnahme,  
bei denen die ganze Klangschönheit des Harmoniums  
zur vollsten Geltung kommt.

— Vollst. Inhalte-Verzeichnis kostenfrei —  
Vorrätig in allen Buchhandlungen und Musikalienhand-  
lungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags porto-  
freie Zusendung vom Verlag

**P. J. Tonger. Köln a. Rh.**

## Der beste Beweis

für unsere Leistungsfähigkeit und unsere  
wirklich billigen Preise  
ist die Verdoppelung unseres Umsatzes in 2 Jahren.

## Gebr. Leicher :: Wiesbaden

Oranienstr. 6, nahe der Rheinstr., 10 Min. v. Bahnhof  
**Möbel-, Betten- u. Polsterwarenfabrik**

Moderne Schlafzimmer von 150—800 Mk.	Büffets und Büffetschränke Vertikows, reizende Neuheiten Schreibtische
Wohn- und Speisezimmer in Eichen und Nussbaum von 150—1000 Mk.	Tische Stühle Spiegel und Flurtoiletten Bilder
Komplette Küchen in pilsch u. lackiert von 52—240 Mk.	Bettstellen in Holz und Metall Matratzen u. Federbetten etc.

Langjährige Garantie. Transport auch nach auswärts frei.  
Moderne Wohnungseinrichtungen von 500—4000 Mk.

Eine Besichtigung unserer grossen Lager  
vor jedem Einkauf lohnt sich unbedingt.



**Carneval 1914**

## faschings-Drucksachen

Programme, Eintritts- u. Tanz-Karten  
Einladungen, Lieder, Plakate etc. etc.

in geschmackvoller Ausstattung  
zu billigen Preisen

liefert die

### „Rheingauer Bürgerfreund.“

## Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge

## offene Füße

Beinschäden, Aderheine, Warzen, Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohlene

## Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino und achte genau auf die Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

**HYGIENE WOLLE**

Nicht filzend,  
Nicht einlaufend!

Ges. gesch.  Nr. 14086

Allein-Verkauf:  
**Max Eis, Eltville.**

## Adresskarten

liefert Adam Etienne, Oostwäldchen

## Schönheit

berleiht ein zartes, reines jungendliches Aussehen u. schöner Teint. Alles dies erreicht man durch die Verwendung von **Stickenpferd's Seife** (die beste Milkenmilch-Seife) Stück 60 Pfg. Die Wirkung ist bewundernswert.

**Dada-Cream**  
welche rote u. rötliche Haut weich und sammetweich macht. Tube 60 Pfg.

In Eltville: Wilhelm W. in Winkel: Philipp Dora.

Flößen Sonntag auf ein siebzehnjähriges Lebensalter zurückbliden. Der allseits beliebte Jubilar gilt in unserem Gemeinwesen als eine charaktervolle Persönlichkeit, die es verstanden hat, zum Wohle unserer Gemeinde in seiner Eigenschaft als früheres Gemeinderatsmitglied seine volle Kraft dem Interesse der Allgemeinheit erfolgreich zu widmen. Wäge Herr Keiz auch fernere ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

### Standes-Exerzitien finden statt in Marienthal i. Rheingau.

1. Für Jungfrauen: Vom 28. Februar abends bis 4. März morgens.
2. Für Frauen: Vom 9. März abends bis 13. März morgens.
3. Für Jünglinge und Männer: Vom 23. März abends bis 27. März morgens.
4. Für Mitglieder von Arbeitervereinen: Vom 9. April abends bis 12. April morgens.
5. Für Lehrerinnen: Vom 14. April abends bis 18. April morgens.

### Bemerkungen:

1. Anmeldungen mögen bis spätestens 5 Tage vor Beginn der einzelnen Exerzitien erfolgen an das Franziskanerkloster Marienthal Post: Johannisberg i. Rheingau.
2. Jede Anmeldung auf die keine Antwort erfolgt, gilt als angenommen.
3. Bahnstation ist Geisenheim a. Rh. Auf Wunsch Wagen an der Bahn.
4. Der Gesamtpreis für Kost und Logis beträgt je nach Zimmer 8-10 Mark. Soweit möglich, werden auch Einzelzimmer bereit gehalten. Preis für Einzelzimmer je nach Vereinbarung.
5. Sämtliche Zimmer sind an die Zentralheizung angeschlossen.

**Wiesbaden a. Rh., 9. Febr.** Die heutige Stadtverordnetenwahl 3. Klasse war nicht so lebhaft, als es erwartet wurde. Von 777 Wahlberechtigten stimmten 139 für Herrn Louis Corvers und 128 für Herrn Ferd. Rob. Trapp. Herr Corvers ist somit gewählt.

**Aus dem Rheingau, 12. Febr.** Eine Kaschierung, die insbesondere auf die Verhältnisse der einzelnen Rheingaugemeinden Bezug nimmt, erscheint nächsten Samstag im Verlage von Paul Mohr in Schierstein. Das Blatt dürfte sich mit seinem interessanten Inhalt viele Freunde erwerben.

**Aus dem Rheingau, 11. Febr.** Die folgenden Vorschriften über Beförderung von alleinreisenden Frauen und Mädchen sind neuerdings von den deutschen Eisenbahnverwaltungen vereinbart worden. Soweit es angängig ist und ihren Wünschen entspricht, sollen alleinreisende Frauen und Mädchen nur in einem Frauenabteil oder in einem Abteil, wo sich bereits Frauen befinden untergebracht werden. In sonst noch unbesetzten Wagenabteilen ist ihre Unterbringung nur mit ihrer Zustimmung gestattet. Junge Mädchen, die ohne Begleitung erwachsener reisen, sollen, soweit die Frauenabteile besetzt sind und weitere Einrichtung nicht angängig ist, nur Plätze in solchen Wagenabteilen angewiesen werden, in denen sich schon weibliche Personen befinden. Auch in der 4. Klasse sollen alleinreisende weibliche Personen in die für Frauen bestimmten Wagenabteile gewiesen werden.

**Kaub, 10. Febr.** Der im sogenannten Rauber Wasser auf der Fahrt zu Berg im Anhang des Schleppdampfers Friedrich Großherzog von Baden befindende Kahn „Kara Eva“ von Oesrich, zog sich dort an einem felsigen schwere Beschädigungen zu. Da das Wasser in die vorderen Laderäume eingebrochen ist, muß der Kahn geleichtert werden. Zu diesem Zwecke trifft hier ein Leichterboot ein.

**Wiesbaden, 9. Febr.** Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung. Auftrieb: 59 Ochsen, 9 Bullen, 137 Kühe u. Färken, 351 Kälber, 85 Schafe, 974 Schweine. Preis per Ztr. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 89-95, 2. Qual. 80-86 M. Bullen 1. 78-83, 2. 69-76 M. Färken und Kühe 1. 86-94, 2. 70-76 M. Kälber 1. 90-99, 2. 107-110, 3. 95-103. Schafe (Wastflämmer) 96, Schweine (160 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 65 bis 68 M., 240-300 Pfd. Lebendgewicht 62-64 M.

**Snadengefuch des Giftmörders Hopf.** Der zum Tode verurteilte Giftmörder Hopf hat ein Snadengefuch eingereicht in welchem er in erster Linie um Wiederaufnahme des Verfahrens bittet. Hopf hat bekanntlich behauptet, daß er zur Zeit des Todes seiner ersten Frau noch keine Bagillen befehen habe.

**Bingen, 9. Febr.** Ein schwerer Schiffsfall ereignete sich gestern im Binger Loch. Auf der Fahrt zu Tal kam der Kahn „Heins“, Schiffer Goldhufen, der sich im Anhang des Schleppdampfers „Ernst Wasser- mann“ befand, den äußersten Binger Hochbänken zu nahe und zog sich dabei in den hinteren Laderäumen schwere Beschädigungen zu. Das Wasser drang so schnell in den Kahn ein, daß dieser noch bis hinter dem Bodental geschleppt werden konnte. Dort ging das hintere Teil des Rahmes unter und liegt auf dem Grunde. In den nächsten Tagen soll mit den Befugnisarbeiten begonnen werden. Der Kahn war in Mannheim mit Stückgütern beladen, die nach Rotterdam bestimmt waren.

**Kreuznach, 9. Febr.** Auf der Nahe unterhalb des Schießgrabens eingebrochen und ertrunken ist der 13jährige Schüler Hermann Haurle. Der Knabe hatte sich an einer offenen Stelle zu nahe an den Rand des Eises gewagt. Das Eis brach durch und der Knabe verschwand in den Fluten der Nahe. Trostdem sofort Hilfe an der Unfallstelle war, konnte er nicht mehr gerettet werden. Seine Leiche ist noch nicht geborgen.

**Idar (Nahe), 9. Febr.** Durch die Eisbede des Niedrigen Weihers brach ein junges Mädchen ein. Ein kleines auch ins Wasser. Nur dem Umstande, daß sofort Hilfe an der Unfallstelle war, ist es zu verdanken, daß beide gerettet werden konnten.

**Von der Nahe, 11. Febr.** Nachdem schon seit einigen Tagen Tauwetter eingetreten ist, wird der Nahe von den Bächen viel Wasser zugeführt. Das Wasser der wassererfüllten abwärts zu steigen. Dadurch ist die Hochwassergefahr für die Orte der unteren Nahe abermals wachsend geworden. An der Laubheimer Mühle bei Laubenheim werden morgen Eisprengungen vorgenommen

werden, um sowohl dem Wasser als auch dem Treibeis, das wohl nicht lange auf sich warten lassen wird, einen freien Abzug zu ermöglichen. Die Sprengungen werden mit Komperit ausgeführt werden. Auch an der Mündung werden bei anhaltendem Tauwetter weitere Eisprengungen notwendig sein, da das Wasser noch keinen genügenden Abfluß besitzt.

**Von der Mosel, 10. Febr.** Der Wingerverein Burgen hat das letzte Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 194 Mark abgeschlossen. Die Weinvorräte sind mit 8100 Mark, die Verluste im Vorjahre mit 1455 Mark, die Schuld bei der Verbandskasse mit 7100 Mark und die Anleihen mit 14054 Mark in Rechnung gesetzt.

### Flugzeugzusammenstoß.

Ein Toter, ein schwerer, ein leichter Verletzter.

Ein schweres Fliegerunglück in Johannisthal hat sich am Dienstag morgen gegen 9 Uhr zugetragen. Zwei Flugzeuge stießen in der Luft zusammen. Der Flugschüler Degner fand den Tod, der Führer des Doppeldeckers, Gerhard Sedlmayr, wurde schwer, sein Begleiter, Oberleutnant Leonhardy, weniger schwer verletzt. Der Flugschüler der Sportflieger G. m. b. H. Degner war auf einer 75 PS. Erich-Mercedes-Taube (Schulmaschine), die, weil Degner das Flugzeugführerzeugnis noch nicht besaß, laut den Bestimmungen des Deutschen Luftfahrerverbandes durch rote Flaggen kenntlich gemacht war, zu einem Übungsflug gestartet und umflog in zirka 15-20 Meter Höhe die Bahn. Im ganzen befanden sich sechs Flugzeuge in der Luft. Degner war bei den Anlagen der Luftverkehrs-gesellschaft gerade vorbeigeflogen, als dort ein von dem Piloten Gerhard Sedlmayr gesteuerter 100 PS. L.-V.-G.-Mercedes-Doppeldecker, auf dem als Passagier der Oberleutnant Leonhardy vom Füllier-Regiment Nr. 34 saß, startete. Der schnellere Doppeldecker überholte die Taube und flog seitlich unter dem Eindecker vorbei. In diesem Moment wollte Degner landen. Da er die Dicht unter ihm fliegende Taube überholende Maschine nicht sehen konnte, stießen beide Flugzeuge zusammen und stürzten ab. Die Taube hatte den Kumpf des Doppeldeckers unmittelbar hinter den Tragflächen getroffen, so daß er auseinanderbrach. Die obere Tragfläche wurde vom Propeller der Taube aufgerissen. Als Leute zur Hilfeleistung herbeieilten, lag die Taube nur wenig beschädigt auf dem Rücken. Der Führer derselben war tot. Er hatte einen Schädelbruch davongetragen; zirka 15 Meter von der Taube lag, gleichfalls auf dem Rücken, der L.-V.-G.-Apparat, dessen Relle gleichfalls nur geringe Beschädigungen aufwies. Der Flugplatzarzt, der sofort zur Stelle war, konstatierte, daß Sedlmayr einen komplizierten Bruch des linken Oberschenkels davongetragen hat, während sein Begleiter eine leichte Gehirnerschütterung und einen Bruch des Nasenbeins erlitt.

Der Unfall ereignete sich fast genau an der gleichen Stelle, an der sich schon

mehrere Zusammenstöße von Flugzeugen ereignet haben. Dort fanden Hauptmann Jüder und Dietrich (L.-V.-G.) bei einem Zusammenstoß mit Weesler (Harlan) den Tod, der Flieger Helcher (L.-V.-G.) erlag den bei einem am gleichen Platz erfolgten Zusammenstoß mit einem L.-V.-G.-Apparat erlittenen Verletzungen; Linnefogel (Kumpeltaube) Leutnant Freund (Albatros-Taube) carambolierten gleichfalls dort. Wenn auf dem Startplatz der L.-V.-G. bei den Ballonhallen ein Flugzeug wie üblich in der Richtung gegen den alten Schuppenplatz abfliegt, liegt immer die Gefahr eines Zusammenstoßes mit einem dort landenden Flugzeug vor, wie die verschiedenen Unfälle zur Genüge bewiesen haben. Sollen noch mehr Menschen getötet oder zu Krüppeln werden, bevor die Gefahrenquelle verstopft wird? fragt mit Recht die „B. Z. a. M.“

### Scherz und Ernst.

Ein Typus der mexikanischen Revolution ist der ehemalige Gouverneur von Chihuahua, Senor Alberto Terrazas, geworden. Die Rebellen haben sein ganzes Vermögen, das auf etwa 40 Millionen Dollars geschätzt wird, bis auf den letzten Pfennig konfisziert und ihn so an den Bettelstab gebracht. Terrazas muß augenblicklich in Kalifornien für sich und seine Familie als einfacher Landarbeiter den Lebensunterhalt verdienen.

Lebende Bilder nach Originalen alter Meisterwerke sollen bei einem Wohltätigkeitsfest der Berliner Hofgesellschaft zur Darstellung gelangen. Graf Harrach, der bekannte Bildhauer, und Gräfin Hensel-Kinsky, die die künstlerische Leitung dieses Festes übernommen haben, wollen fünfzehn lebende Bilder, ausschließlich nach Gemälden des Kaiser Friedrich-Museums, zur Darstellung bringen lassen. Unter diesen Bildern steht in erster Linie der neue van der Goes. Gräfin Quadt wird die Madonna verkörpern, die männlichen Gestalten werden von den Grafen Blücher, Chamaree und Quadt vertreten sein. Außer diesem Meister stehen noch Werke von Watteau, van Dyt, Rafael, Tizian, Velasquez, Cossa, van Eyck, Veronese da Majano u. a. m. auf dem Programm. Unter den Darstellerinnen sind in der Berliner Hofgesellschaft wohlbekannt die Prinzeßinnen Laris, Hohenlohe, Ratibor, die schöne Gräfin Larisch, die Gräfinnen Quadt, Tattenbach und Blücher, denen sich eine Anzahl junger Damen wie die Baroness Schorlemer und die Komtesse Hensel anreihen. In Deutschland dürfte es das erste Mal sein, daß lebende Bilder nach Originalen nur aus einer bestimmten Galerie gestellt werden. Die englische Aristokratie hat vor zwei Jahren eine ähnliche Veranstaltung nach Gemälden aus der National Gallery gegeben, die nach bekannt gewordenen Reproduktionen durchaus gelungen gewesen zu sein scheint. Uebrigens sind es, wie die „B. Z. a. M.“ erwähnt, fast hundert Jahre her, daß auf einem Fest des Wiener Kongresses die Wiener Aristokratie vor einem Parterre von Fürsten lebende Bilder nach Bildern der kaiserlichen und der Wiener Privatgalerien stellte. Solche „Tableaus vivants“ waren damals sehr beliebt.

### Rote Kreuz-Sammlung 1914.

Die Verstärkung der Wehrmacht in den letzten Jahren macht es den Organisationen der freiwilligen Krankenpflege zur ernstesten Pflicht, auch ihrerseits Vorjorge zu treffen, daß sie ungehäuft ihre personellen und materiellen Mittel entsprechend ausgestaltet. Die freiwillige Krankenpflege muß jederzeit bereit sein, ihre wichtigen Aufgaben im Kriege erfüllen zu können; zu der notwendigen Verstärkung bedarf

sie aber ausreichender Mittel. Um diese zu erlangen, ist von den Landesvereinen vom Roten Kreuz beschlossen, im Jahre 1914 in Verbindung mit den Landesfrauen-Vereinen vom Roten Kreuz eine Sammlung zu veranstalten, um die nicht aufzufchiebenden Maßnahmen für die Verstärkung und Sicherstellung der freiwilligen Krankenpflege bewirken zu können.

Die Sammlung soll wahrscheinlich im Mai ds. J. beginnen und je nach den örtlichen Verhältnissen im Laufe des Jahres durchgeführt werden.

An der freiwilligen Krankenpflege im Kriege sind alle Kreise des Volkes interessiert; es gibt wohl kaum eine Familie, die im Mobilmachungsfalle nicht einen oder mehrere Mitglieder zur Verteidigung des Vaterlandes in das Feld stellt. Es darf daher damit gerechnet werden, daß sich auch all Teile des Volkes an der Sammlung beteiligen werden; denn die gesammelten Mittel sollen lediglich den humanitären Aufgaben dienen, nämlich der Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

### Letzte Nachrichten.

+ Berlin, 11. Februar.

#### Wieder ein Familienmörder.

Seine drei Kinder mit dem Beil erschlagen hat in Altona der Arbeiter Klossinski, Mädchen im Alter von 7, 6 und 4 Jahren. Dann beging der Mörder Selbstmord. Seine Frau hatte sich aus Furcht vor Mißhandlungen aus dem Fenster gefürzt und schwere Verletzungen erlitten.

#### Baumwollkrise.

Vier Wochen feiern lassen wollen die Baumwollfabrikanten von Burnlaw (England) ihre Spinnereien. Es werden davon 40 000 Arbeiter betroffen und 100 000 Webstühle stillgelegt. Der Verlust an Löhnen wird auf 6 Millionen Mark geschätzt. In den benachbarten Bezirken von Preston und Blackburn haben die Arbeitgeber zwar keinen Gesamtbeschluß zur Einschränkung ihrer Betriebe gefaßt, doch wird eine solche zweifellos von seiten einer Reihe einzelner Spinnereien vorgenommen werden.

#### Eine Hochzeitsgesellschaft ertrunken.

Verheerende Hochwasser in Serbien haben sehr großen Schaden angerichtet. Besonders gefährdet ist die Lage im Morawatal. Verschiedene Ortschaften stehen unter Wasser. Bisher sind 28 Tote gemeldet worden, unter denen sich eine Hochzeitsgesellschaft befindet, die in der Nähe von Kreschena über die Morawa setzen wollte, wobei das Floß von den hochgehenden Bogen derart geneigt wurde, daß die meisten Ueberfahrenden ins Wasser fielen und ertranken.

#### Weiß in Ägypten.

Die Hauptperson im Wiener Mordmordprozess, der Israelit Weiss, ist mit dem Dampfer „Wien“ des Oesterreichischen Lloyd in Alexandria eingetroffen, um nach Palästina zu reisen. Viele Personen aus Alexandria umarmten ihn an Bord und brachten ihn im Auto ins Hotel. Er erzählte, daß ein Impresario einer Musikkapelle ihm 80 000 Rubel für eine Tournee von 20 Wochen geboten habe, daß er aber vorziehe, sich in Palästina anzufiedeln.

#### Ein neuer deutscher Rekordflug.

Zu einem 17tägigen Dauerflug ist Mittwoch morgen 7.43 Uhr der Flieger Bruno Langer mit einem Luftfahrzeug Pfeil-Doppeldecker in Johannisthal aufgestiegen. Langer, der die Monatsrente der Nationalfluggesellschaft von 2000 Mark erlangte, will die großartige Leistung des Fliegers Ingolds, der mit seinem Aviatik-Doppeldecker einen 16tägigen Ueberlandflug machte, überbieten. An Bord seines Flugzeuges hat er für die lange Reise 665 Liter Benzin und 40 Liter Del sowie die nötigen Nahrungsmittel in Thermosflaschen.

### Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen des Reichswetterdienstes.  
13. Februar: Bismlich milde, leicht, windig, Niederschläge.  
14. Februar: Lebhaftige Winde, milde, bedeckt, Niederschläge.  
15. Februar: Veränderlich, milde, windig.  
16. Februar: Bewölkt, teils heiter, windig, milde.  
17. Februar: Kälter, Niederschläge, starke Winde.  
18. Februar: Feuchtkalt, lebhaftige Winde, Niederschläge.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Wer einen milden Tee liebt, probiere die „Russisch Mischung“ 500 gr.-Paket Mk. 3.90, 100 gr.-Paket Mk. 0.90 der bekannten

### THEEFIRMA MESSMER

Liebliches, blumiges Aroma macht diese hochfeine Mischung zu einem äusserst angenehmen, Gross und Klein zuträglichen Getränk

4 Etwas für unsere Kleinen. Eine Mutter, die ihre Sprößlinge wirklich lieb hat, wird dieses nur dadurch beweisen, daß sie für sie die besten und teuersten Geschenke zum Spielen kauft und die beste Kleidung; auch hinsichtlich dessen, was zur Hygiene und Reinlichkeit der Kleinen erforderlich ist, wird sie nur stets das Beste und Wertvollste wählen, und zwar ein solches, welches die größte Wirkung mit der angenehmsten Anwendung und der sichersten Unschädlichkeit verbindet. Nehmen wir diese drei Eigenschaften zusammen, so haben wir schon das, was jede Mutter ausschließlich verwenden sollte: Die Providolseife. Ist es doch die einzige Seife, welche gleich vorzüglich zur ständigen Hautpflege geeignet ist, als auch als Vorbeugungsmittel für die verschiedensten Hautkrankheiten (Bakterieller Haarausfall, Flechten, Pickel, Schuppen und Hautjucken). Außerdem entwickelt sie einen angenehmen und weichen Schaum, hinterläßt keine hautreizenden und hautreizenden Eigenschaften, und daher kommt auch wohl der Ruf der Providolseife, als das idealste Hautpflegemittel für unsere Kleinen. Der Preis des Originalstückes ist M. 0.80, Probestück M. 0.50, und ist die Seife auch im Karton von drei, sechs oder zwölf Stück zu beziehen. Der Versand erfolgt eventl. auch per Nachnahme von der Providol-Gesellschaft m. b. H., Berlin NW 21, Alt-Moabit 104.

20 bis 25 Ztr.  
**Klee**  
hat zu verkaufen  
Hh. Misalax, Erbach,  
Eberbacherstraße Nr. 3.

**Prima Ferkel**  
abzugeben  
Domäne Neuhoß  
bei Sattenheim a. Rhein.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Kauenthal belegenen, im Grundbuche von Kauenthal, Band 18, Blatt 474, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Philipp Schmidt zu Frankfurt a. M., Deberweg 33, eingetragenen Grundstücke

2. Krtbl. 39, Parzelle 71, Wiese, Rothauswiesen, 2. Gewann, 3 a 49 qm, 0,22 Tlr. Grundsteuerreinertrag,
4. Krtbl. 24, Parzelle 146, Acker, Fischgarten, 3 a 16 qm, 0,07 Tlr. Reinertrag,
5. Krtbl. 36, Parzelle 42, Wiese, Buchwaldwiesen, 8 a 13 qm, 0,51 Tlr. Reinertrag,
14. Krtbl. 24, Parzelle 147, Acker, Fischgarten, 10 a 18 qm, 0,24 Tlr. Grundsteuerreinertrag,
15. Krtbl. 8, Parzelle 32, Weingarten, Bechtergrund, 84 qm, 0,07 Tlr. Grundsteuerreinertrag,

Grundsteuerunterlagen Art. 626,  
am 6. März 1914, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 14. März 1913, bezw. 15. Dezember 1913 in das Grundbuch eingetragen.  
Eltville, den 7. Januar 1914.  
Königliches Amtsgericht.

## Brennholz-Versteigerung.

Am Samstag, den 14. Februar cr., vormittags um 11 Uhr beginnend, werden in den Mittelheimer Gemeindefeldstrichen „Hermannsborn“ und „Frankensteinerech“

116 Rm. Buchen-Scheit und  
88 „ „ „ „ Knüppel  
an Ort und Stelle versteigert.  
Der Anfang wird in dem Distrikt „Hermannsborn“ gemacht.  
Mittelheim, den 6. Februar 1914.  
Der Bürgermeister:  
Hirschmann.

## Bekanntmachung.

Am Montag, den 16. Februar cr., vormittags 10 Uhr beginnend, werden aus den Distrikten 2 „Schlicht“ und 6 „Dörner“ des Gemeindefeldes an Ort und Stelle folgende Hölzer öffentlich meistbietend versteigert:

- 75 Rm. Kiefern Scheit und Knüppel.
- 2 Eichenstämme von 1,03 Festm.
- 28 Rm. 2 Mtr. lange Eichenblöcke.
- 17 Birkenstämme von 3,08 Festm.
- 18 Rm. Buchen-Rollscheit.
- 48 Rm. Buchen- und Eichenknüppel.
- 3200 Buchen- und Eichenwellen.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt 2 „Schlicht“.  
Niederwalluf, den 10. Februar 1914.  
Der Bürgermeister:  
Janzen.

## Holz-Versteigerung.

Am Dienstag, den 17. ds. Mts., vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, wird im Destricher Walde, Distrikt 15 Rabenkopf folgendes Holz versteigert:

- 58 Eichenstämme, worunter 1 von 2 Fstm.,
- 17 Fichtenstämme,
- 84 Derbholzstangen 1. Klasse,
- 139 „ „ 2. „
- 559 „ „ 3. „
- 192 Stangen 4. u. 5. „
- 1200 „ 6. „
- 125 Rm. Eichenscheit- und Knüppel,
- 15 „ Buchenknüppel,
- 11 „ andere Laubholzknüppel,
- 2 „ Lärchen.

Destrach, den 11. Februar 1914.  
Der Bürgermeister:  
Becker.

## Mainzer Karneval-Verein

Sonntag, den 15. Februar 1914,

nachm. 5 Uhr,

in der närrisch geschmückten

Narrhalla (Stadthalle)

Große

## Damen- u. Fremden-Sitzung

eingeleitet durch einen urköstlichen Eröffnungsscherz.

Karten im Vorverkauf à M. 3.—, reservierter Platz M. 5.— im Büro Gutenbergplatz 10 in Mainz.

Das Komitee.

## Wein-Etiketten

liefert rasch und billigst die Druckerei ds. Blattes.

Donnerstag eintreffend:

Bratfische per 20 Pfund

Cabliau per 26 Pfund

Feinste Kieler

Bücklinge 2 Stück 11

Vollhäringe per 6 Stück

dto. Milcher per 8 Stück

**J. Latscha,**

Eltville.

Hut-Magazin  
zum Frau  
**Otto Häussler Mainz**  
Schusterstr. 2, Ecke Markt  
Alleinverkauft Spezialgeschäft  
für Herren- und Knaben-Hüte  
Mützen.

Das Neueste auf dem Gebiete für Fussleidende  
Anfertigung nach Mass für

Beinverkürzung  
Knochensenkung  
Plattfussleiden  
Hühneraugen  
Frostballen  
Hautverhärtung

Anfertigung von passenden Gelenk-Einlagen

**NACK & WOLF, Mainz**  
Schuhmacherei mit elektrischem Betrieb  
Rheinstrasse 16 (im Hof.)

## Geld-Lotterie

zum Ausbau der Feste Coburg.

Hauptgewinne Mk. 100 000, 50 000, 10 000 5 000 etc. etc.

Loose à Mk. 3.— zu haben

Expedition des „Bürgerfreund.“

## Christliche Kunsthandlung

Joseph Landmann

Johannisstr. 2/10 Mainz Segründet 1882.

Werkstätten für kirchliche Kunst.

Kirchliche Geräte und Gefässe, Paramenten und Fahnen.

Religiöser Zimmerschmuck

Figuren, Gruppen, Steh- und Hängekreuze, Kunstblätter, gerahmt und ungerahmt.

o Gebet-, Gesang- und Erbauungsbücher. o

Devotionalien, Religiöse Geschenkartikel aller Art.

Krippendarstellungen in reichhaltigster Auswahl.

Ia. wohlschmeckende Emulsion, 1 Fl. Mk. 0.90  
3 Fl. Mk. 2.70 franco.  
Kraft-Emulsion, 1 Fl. Mk. 1.20, 3 Fl. Mk. 3.25  
frco. Scott's Mk. 3.— frco.  
Deutsche Lebertran-Emulsion, Ia. Fabrikat  
1 Fl. Mk. 2.—, 3 Fl. Mk. 5.50 franco.  
Fenchel-Emulsion, sehr empfohlen, 1 Fl.  
Mk. 2.—, 3 Fl. Mk. 5.25 franco.  
Kindermehle, bei 3 Dosen franco.  
Milchzucker, Paket 50 Pfg. und Mk. 1.—  
Ia. Mediz. Dampftran, allerb. Qual., Pfd. 80 Pfg.

**JOSEF GIERER, Mainz.**

Telefon 2812. — Augustinerstrasse 60/62, am Kirchhof

Telefon 3102 **Damenschneider** Telefon 3102  
Moritzstr. **Adam Ludwig, Wiesbaden** Nähe Hauptstr.  
26 II. empfiehlt den geehrten Damen im Rheingau  
**Jacken - Kleider, Sport - Kostüme und Mäntel**  
von einfacher bis feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen  
Auf Wunsch persönliche Vorstellung mit Journalen und Mustern.

## Billige Schuhwaren

Joh. Schwarz, Destrach.

Wegen Platzmangel verkaufe ich von heute, den 5. Februar ab 14 Tage lang sämtliche Schuhwaren zu bedeutend billigen Preisen. Knopfstiefel und nicht mehr moderne Sachen besonders billig. Günstige Gelegenheit für Werktags, Herren-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Schuhe.

Joh. Schwarz,

Schuh- und Lederhandlung.

Destrach, Mühlstraße 46.

Leder-Ausschnitte und sämtliche Schuhmacher-Artikel.

## Karl Klein

Uhrmacher :: MAINZ

Löwenhofstraße 4, parterre.

Silberne Herren- u. Damenuhren

genau gehend, von 9 Mk. an,

sowie Regulatoren, Wecker,

Uhrketten, Medaillons,

Ringe, Ohrringe etc. in jeder

Preislage.

Reparatur-Werkstätte.

Zu billigen Preisen unter

Garantie.

## Spezialkur

gegen Syphilis

Geschwüre, Flechten,

Harnröhrenleiden

Ebrlich-Hata 606.

Bluttherapie etc.

Blutuntersuchung.

Dr. med. Wagner, Arzt,

Mainz, Schusterstraße 54, I.

Sprechst. tägl.

9-1 u. 6-1/8

außer

Montags.

elgener Arbeit

mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano 1,22cm 450. M

2 Cäcilia A 1,25 500

3 Rheonania A 1,28 570

4 B 1,28 600

5 Moguntia A 1,30 650

6 B 1,30 680

7 Salon A 1,32 720

8 B 1,34 750

usw. auf Raten ohne Aufschlag

per Monat 15-20 M. Kasse 5%

**Wilh. Müller, Mainz.**

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.

Gegr. 1843. Münsterstrasse 3.

3 trüchtige

**Ziegen**

zu verkaufen.

Winkel, Hauptstraße

3 trüchtige

**Ziegen**

zu verkaufen.

Winkel, Hauptstraße

## Eine schöne Wohnung

bis zum 1. März zu vermieten

Näheres Destrach, Dillmann-

straße 6.

Schöne

**4-Zimmerwohnung**

(I. Etage)

mit Küche nebst Zubehö-

Mittelheim per sofort zu

mieten. Näh. Hauptstr. 6a

1912er N.-Wall

(eigene Kelterei)

Hotel z. weißen W

Def. Karl No

Ein tüchtiger

**Arbeits**

gesucht, (3 Mark).

Bauleiter Schwarz, W

Wasserwerk.

Schöne

**Damen-Masken**

zu verkaufen. Näh. Destrach,

Dillmannstraße 6.

Guter

**Mist u. Jauch**

zu verkaufen. Näh. Destrach,

Dillmannstraße 6.

3 trüchtige

**Ziegen**

zu verkaufen.

Winkel, Hauptstraße

3 trüchtige

**Ziegen**

zu verkaufen.

Winkel, Hauptstraße

Tel. **FH** 2886

Hulhaus am Leich

**Fritz Häussler**

MAINZ

Haltest. d. Strassen-

bahn

Nisthöhle

und Futterapparate

nach Vorschrift v. Berle

für die nützlichen Sing

Illustrierte Preisliste gratis

**Rassanische Nisthöhlen - Fabrik**

Niedernhausen I. T.

trauer-Hüte

trauer-Schleier

trauer-Crepes

trauer-Blusen

stets in grösster Auswahl

Preise bekannt billig

**Modehaus Willmann**

Wiesbaden

Kirchgasse 21. Tel. 2777

trauer-Hüte

trauer-Schleier

trauer-Crepes

trauer-Blusen

stets in grösster Auswahl

Preise bekannt billig

**Modehaus Willmann**